

KONZEPT  
ZUR BARRIEREFREIEN UMGESTALTUNG  
DER ALTSTADT VON ERDING

STAND 02.09.2019



**Auftraggeberin:**

Stadt Erding  
Landshuter Straße 1  
85435 Erding

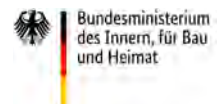
Ansprechpartnerin:  
Lolita Liening

**Planung:**

STADT RAUM PLANUNG  
Altostraße 15  
81245 München

089-45 24 65 80  
[www.stadt-raum-planung.de](http://www.stadt-raum-planung.de)

Das Konzept zur barrierefreien Umgestaltung der Altstadt Erding wurde gefördert mit Mitteln des Bundes und des Freistaats Bayern.



**Bayerisches Staatsministerium für  
Wohnen, Bau und Verkehr**



<b>01 AUFGABENSTELLUNG</b>	
Anlass und Ziel der Untersuchung	04
Planungsablauf	05
<b>02 GESAMTSTADT</b>	
Aufbau der Stadt	06
Versorgungsschwerpunkte	07
Öffentlicher Personennahverkehr in Erding	08
Herangehensweisen zur barrierefreien Gestaltung des ÖPNV	10
<b>03 ALTSTADT</b>	
Straßen- und Verkehrsflächen in der Altstadt	12
Herangehensweisen zur barrierefreien Gestaltung der Verkehrsflächen	14
Beläge und Bordsteine in der Altstadt	16
Herangehensweisen zur barrierefreien Gestaltung der Beläge und Bordsteine	18
Orientierung in der Altstadt	19
Herangehensweisen zur barrierefreien Gestaltung der Orientierung	20
Angebote und Nutzungen in der Altstadt	22
Herangehensweisen für die Stadtverwaltung	24
Herangehensweisen für Einzelhandelsbetriebe	25
Herangehensweisen für Gastronomiebetriebe	26
Herangehensweisen für Arztpraxen und Gesundheitseinrichtungen	27
<b>04 TEILBEREICHE DER ALTSTADT</b>	
Gliederung der öffentlichen Räume der Altstadt in Teilbereiche	28
Zentrale Straßenzüge: Ausgestaltung	30
Zentrale Straßenzüge: Mängel in der Barrierefreiheit und mögliche Maßnahmen	34
Gassen und Höfe: Ausgestaltung	38
Gassen und Höfe: Mängel in der Barrierefreiheit und mögliche Maßnahmen	40
Altstadtsaum: Ausgestaltung	42
Altstadtsaum: Mängel in der Barrierefreiheit und mögliche Maßnahmen	44
Durchwegung Landratsamt - Parkplatz am Mühlgraben	46
<b>05 OFFENER BÜRGERTERMIN</b>	
Inhalte des Bürgertermins	48
Vorgeschlagene Maßnahmen mit hoher Priorität	49
<b>06 ÖFFENTLICH NUTZBARE GEBÄUDE</b>	
Übersicht der in der Untersuchung aufgeführten Einrichtungen	50
Eckwerte zur Barrierefreiheit - Einrichtungen für Verwaltung & Recht	52
Eckwerte zur Barrierefreiheit - Gesundheitseinrichtungen	55
Eckwerte zur Barrierefreiheit - Einrichtungen für Kultur & Religion	56
Eckwerte zur Barrierefreiheit - Bildungs- und Betreuungsstätten	58



## ANLASS UND ZIEL DER UNTERSUCHUNG

---

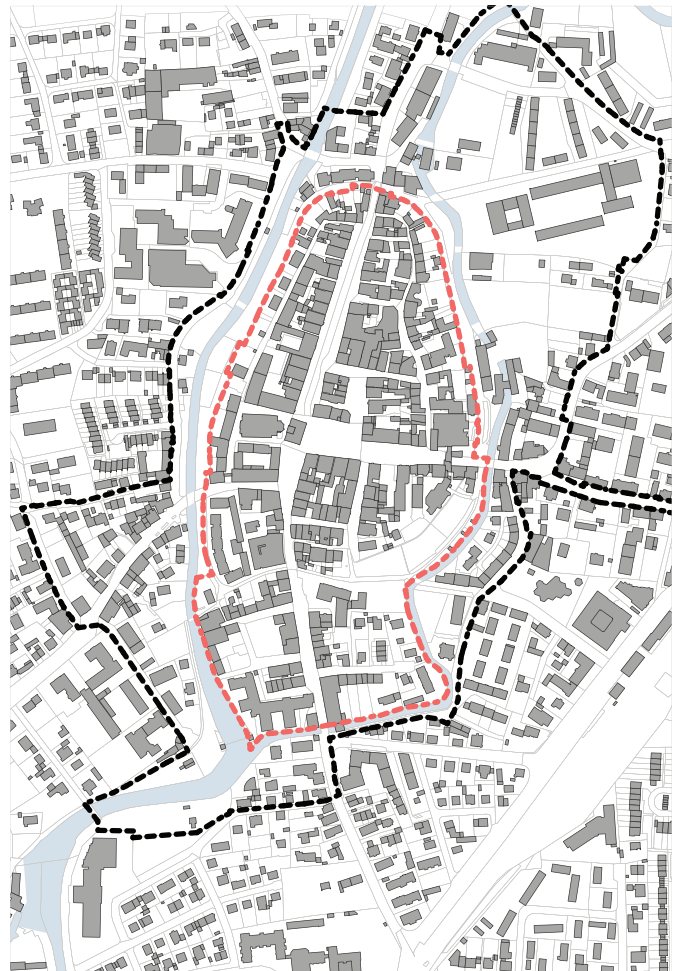
Der barrierefreie Ausbau der öffentlichen Räume und Gebäude ist für Menschen mit Einschränkungen eine Grundvoraussetzung, ihr Leben eigenständig zu bewältigen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Er stellt damit eine wichtige Aufgabe der Stadt dar.

In Erding bildet die Altstadt den zentralen Mittelpunkt der Stadt. Hier sind Angebote aus Handel, Dienstleistung und Gastronomie angesiedelt, hier finden sich auch viele öffentliche Einrichtungen. Zudem findet in der Altstadt eine Vielzahl an Märkten und Veranstaltungen statt. Die Altstadt stellt damit den zentralen Versorgungsschwerpunkt und einen wichtigen gesellschaftlichen Treffpunkt der Stadt dar. Damit dieses reichhaltige Angebot von allen Bewohnern gleichermaßen wahrgenommen werden kann, ist eine Aufwertung der Flächen hinsichtlich ihrer Barrierefreiheit erforderlich.

Deshalb beschloss der Stadtrat am 15.01.2019 die Beauftragung eines Konzepts zur barrierefreien Gestaltung der Altstadt. Im Rahmen der Untersuchung „Erding Barrierefrei“ werden die öffentlichen Flächen der Altstadt in Hinsicht auf ihre Nutzbarkeit für Menschen mit körperlichen und kognitiven Behinderungen bewertet und Maßnahmen zur barrierefreien Gestaltung beschrieben. Gemeinsam mit Mitarbeitenden des Bauamtes und der Bauverwaltung werden Bausteine für einen schrittweisen Umbau der Altstadt definiert.



Luftbild der Erdinger Altstadt. Quelle: Bayr. Vermessungsverw.



Umriss der Untersuchung Erding Barrierefrei



## PLANUNGSABLAUF

Die fachliche Analyse zum Stand des barrierefreien Ausbaus wird im Rahmen des Planungsprozesses ergänzt durch die Alltagserfahrungen von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen, von Menschen, die mit dieser Personengruppe beruflich, als Vertretende oder Beauftragte verbunden sind, sowie von Mitarbeitenden der Stadtverwaltung.

In einer Arbeitsgruppe werden die Schwierigkeiten in der eigenständigen Nutzung der Erdinger Altstadt von Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen aufgezeigt und Möglichkeiten zur Verbesserung der Situation diskutiert. In einem gemeinsamen Ortstermin werden verschiedene Bereiche der Altstadt durch die Arbeitsgruppe besucht und die besonders dringlichen Themen und Orte einer Umgestaltung identifiziert. Die Ergebnisse des Planungsprozesses werden in einem offenen Bürgertermin vorgestellt und durch die Teilnehmenden ergänzt.

Diese Erhebungen werden erweitert durch Aussagen zur Barrierefreiheit von ausgewählten Gebäuden mit öffentlicher Nutzung, die durch gezielte Befragungen von Mitarbeitenden der Einrichtungen in Erfahrung gebracht werden.

Auf Basis der Gespräche mit Beteiligten und der Ortsbegehungen werden Maßnahmenvorschläge zum barrierefreien Umbau für die Altstadt von Erding ausgearbeitet und Herangehensweisen zur schrittweisen Umsetzung dargestellt. Die im Rahmen der Beteiligung erarbeiteten wichtigsten Maßnahmen werden dem Stadtrat als Handlungsempfehlung vorgestellt. Die Untersuchung soll damit zu einer Arbeitsgrundlage werden für eine schrittweise Umsetzung der barrierefreien Umgestaltung der Altstadt.



Eindrücke der Ortsbegehung

### AUFBAU DER STADT

Das Stadtgebiet Erdings erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung auf etwa 14 km im Tal der Sempt und erreicht eine Breite von maximal 7 km. Die Sempt durchfließt das Stadtgebiet zentral von Süd nach Nord, von der an einem Wehr am südlichen Ende der Altstadt der Eittinger Fehlbach abzweigt. Beide Wasserläufe umgrenzen die Altstadt und fließen parallel nach Norden.

Überregional ist Erding für den motorisierten Verkehr mit der Bundesstraße B388 erschlossen, die das Stadtgebiet von Südwesten aus Richtung München nach Nordosten in Richtung Taufkirchen (Vils) führend tangiert. Gemeinsam mit der westlich gelegenen Flughafentangente, die die Bundesautobahn A94 im Süden und die Bundesautobahn A92 im Norden verbindet, und der Staatsstraße 2084 (im Kernstadtgebiet „Anton-Bruckner-Straße“) bildet sie einen Ring um die Kernstadt.

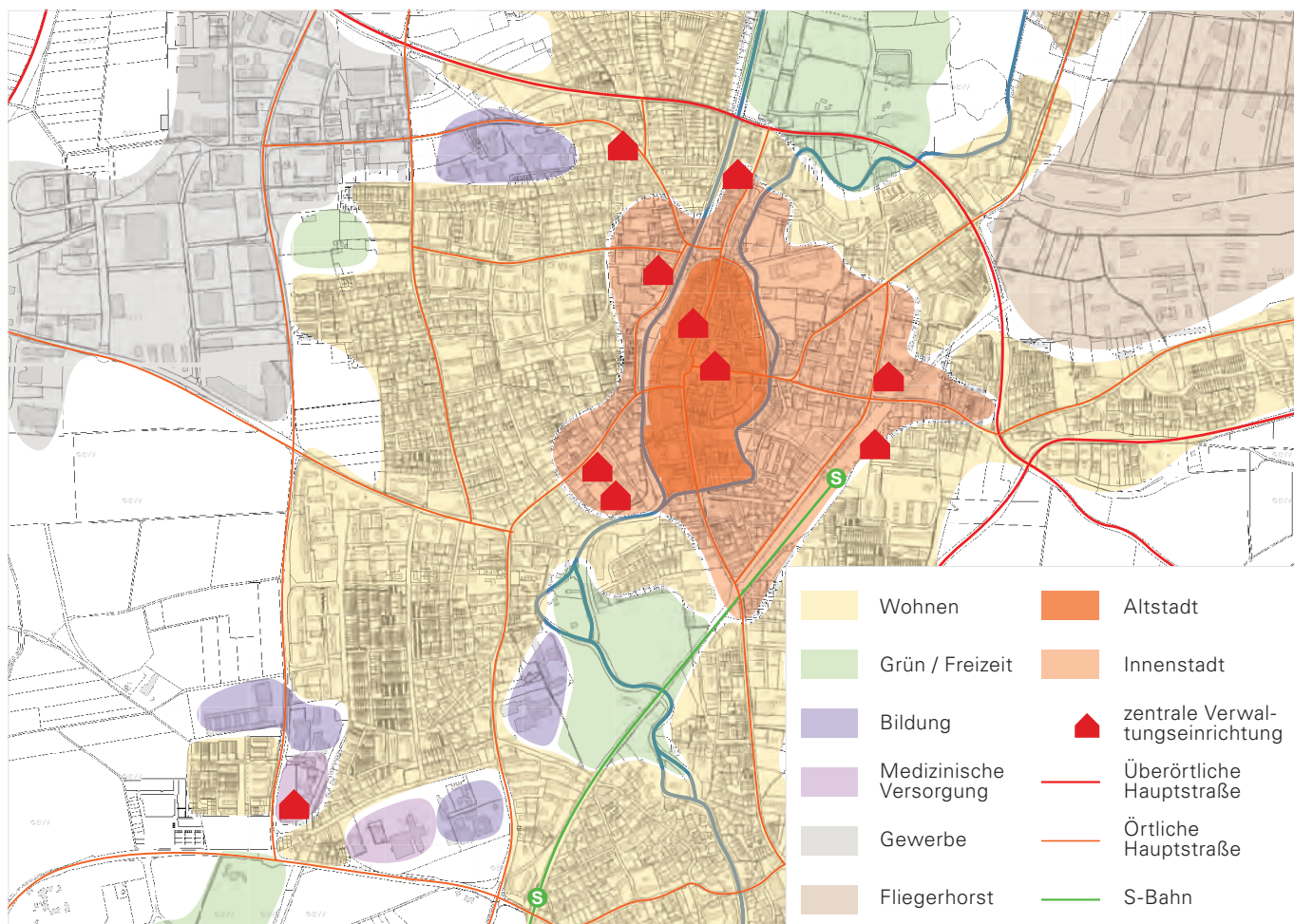
Das Erdinger Siedlungsgebiet folgt der langgestreckten Figur des Stadtgebiets. Die Altstadt liegt zentral im Siedlungsgebiet, sie ist als verkehrsberuhigter

Geschäftsbereich ausgewiesen. Gemeinsam mit umliegenden Bereichen mit Mischnutzung stellt sie den Innenstadtbereich Erdings dar. Der S-Bahnhof Erding liegt an ihrem südöstlichen Rand.

Westlich und östlich der Innenstadt erstrecken sich große, relativ homogene Wohngebiete. Nördlich der Innenstadt liegen mit dem Krontaler Weiher und dem Areal rund um das Stadion zwei Freizeitschwerpunkte. Südwestlich der Innenstadt ordnen sich zahlreiche Sondernutzungseinrichtungen für Bildung, Betreuung, Medizin und Freizeit an.

Weiter nördlich und südlich schließen sich einige teilweise sehr kleine Siedlungsflächen an. Diese bilden ihre Vergangenheit als Dörfer in ihrer Siedlungsstruktur deutlich ab und weisen teilweise kleine Ortsteilzentren auf.

Weiter westlich schließt sich ein Gewerbegebiet an, weiter östlich die Konversionsfläche des ehemaligen Fliegerhorsts, die in den nächsten Jahrzehnten entwickelt werden soll.



Struktur der Gesamtstadt, Maßstab 1:20000. Flurkarte: Bayerische Vermessungsverwaltung



## VERSORGUNGSSCHWERPUNKTE

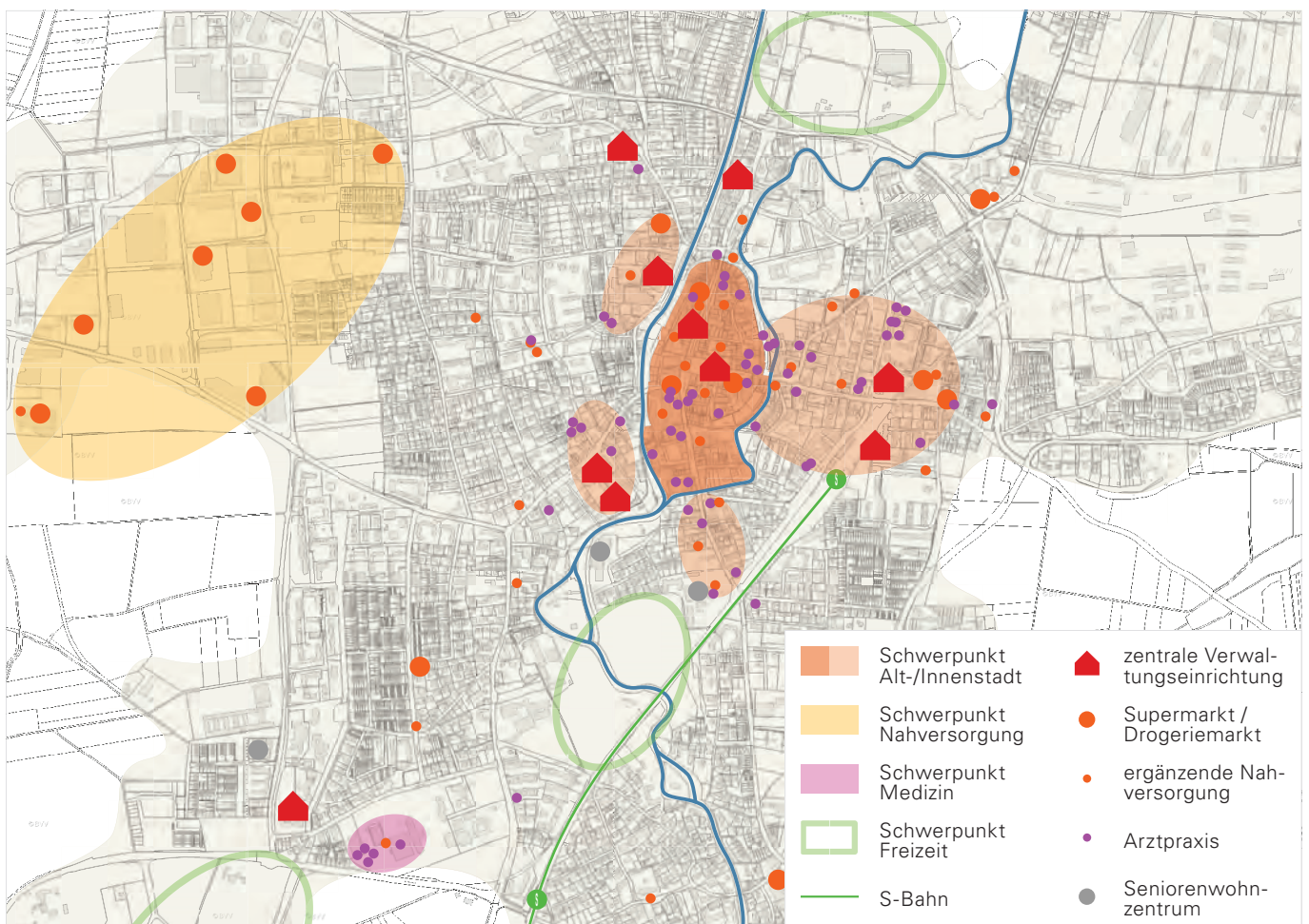
Im zentralen Innenstadtbereich finden sich zahlreiche Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote für den täglichen und medizinischen Bedarf. Daneben sind einige Fach- und Allgemeinärzte sowie nahezu alle Einrichtungen des Gemeinbedarfs (Verwaltung, Bildung, Betreuung, öff. Kultureinrichtungen) in zentraler Lage angesiedelt. Damit stellt die Altstadt mit den angrenzenden innerstädtischen Bereichen den wichtigsten Versorgungsschwerpunkt der Stadt dar.

Westlich der Innenstadt befindet sich im Gewerbegebiet ein weiterer Versorgungsschwerpunkt. Neben großen Handelsflächen für Lebensmittel und Drogeriebedarf sind hier diverse weitere Fachmärkte vorhanden. Die einzelnen Handelsflächen sind verteilt im weitläufigen Gewerbegebiet angeordnet.

Einen medizinischen Versorgungsschwerpunkt bildet das Klinikum südöstlich der Innenstadt. Zahlreiche Facharztpraxen haben sich an diesem Standort angesiedelt.

Schwerpunkte der Freizeitgestaltung liegen mit dem Kronthaler Weiher und dem Areal rund um das Stadion nördlich sowie mit dem Stadtpark und der Therme Erding südlich der Innenstadt.

Die zentrale Lage vieler für die Grundversorgung wichtiger Angebote in der Innenstadt ist für die barrierefreie Ausgestaltung der Stadt von Vorteil. Öffentliche Flächen im Umfeld dieser gebündelt liegenden Angebote können gezielt aufgewertet werden. Wichtig ist dabei, dass Bewohner der weiter entfernt liegenden Wohngebiete die zentralen Stadtbereiche gut erreichen können. Hier kann ein gut funktionierendes und für Menschen mit Behinderungen gut nutzbares Busnetz einen wichtigen Baustein in einer barrierefreien Wegeketten darstellen.



Versorgungsschwerpunkte Maßstab 1:20000. Flurkarte: Bayerische Vermessungsverwaltung



### ÖFFENTLICHER PERSONENNAHVERKEHR IN ERDING

---

Der öffentliche Personennahverkehr ist für die Mobilität von Menschen mit Behinderungen wichtig. Seine barrierefreie Ausbildung ist damit zentrales Thema.

In Erding gliedert sich der ÖPNV auf drei Ebenen: Die überregionale Anbindung nach München wird von der S-Bahn-Linie S2 hergestellt. Die Verknüpfung ins regionale Umland wird über Regionalbusse gewährleistet. Innerhalb des Stadtgebiets vernetzen Stadtbusse die Innenstadt und die einzelnen Stadtteile.

Diese drei Nahverkehrsebenen werden am S-Bahnhof Erding miteinander verknüpft, wodurch der Bahnhof als zentraler Umsteigeknoten fungiert. Auch der geplante Neubau des Bahnhofes an weiter nördlicher Position, der in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren vollzogen sein soll, wird als zentraler Umsteigeknoten fungieren. Dabei soll der Schienenverkehr unterirdisch abgewickelt werden, oberirdisch wird ein Busbahnhof entstehen. Die Ebenen werden barrierefrei verbunden.

Der bestehende S-Bahnhof ist eingeschränkt barrierefrei. Ein ebenerdiger Zugang zu den Gleisen ist nur am Nordende des Bahnsteigs unter Querung eines stillgelegten Gleises möglich, das eine Stolperkante darstellt. Die Unterführung am Südenende, die auch die Zuwegung zum P+R-Platz an der Lagerhausstraße und zur Volkshochschule darstellt, ist mit Treppen ausgebildet. Die stufenlose Anbindung dorthin ist nur mit einem großen Umweg über den Bahnübergang Haager Straße möglich. Der Einbau eines Fahrstuhls ist aufgrund des schmalen Bahnsteigs baulich nicht möglich. Lediglich der Bahnsteig weist eine taktile Blindenleitung auf, die angrenzenden Bereiche des

Bahnhofs nicht. Nördlich des Bahnhofs ist in etwa 100 m Entfernung zum Bahnsteig ein Behindertenparkplatz eingerichtet, zwei weitere befinden sich im Umkreis von etwa 200 m. Eine Ergänzung um weitere Stellplätze für Menschen mit mobilen Einschränkungen wäre sinnvoll. Eine Aufwertung des Bahnhofs durch attraktive überdachte Aufenthaltsbereiche wäre erstrebenswert.

Der Busbahnhof in direkter Lage neben dem S-Bahnhof ist barrierearm ausgebaut. Die Zugänglichkeit der Bussteige und der Zustieg in die Busse ist kantenfrei ausgeführt, es fehlt jedoch die Blindenleitung. Ebenso erschwert die Zahl von insgesamt 14 Bushaltestellen die Orientierung, da nur eine einzelne große Plaketafel am Rand des Busbahnhofs einen Überblick ermöglicht. Ferner sind Netz- und Fahrpläne in einer Höhe angebracht, die für Personen im Rollstuhl erschwert einsehbar sind. Eine akustisch oder taktil erfassbare Fahrplaninformation für Blinde besteht nicht.

Die Buslinien der Region Erding sind mit Zahlen zwischen 500 und 599 nummeriert, wobei Vielfache von 10 den Stadtbuslinien vorbehalten sind. Alle Regionalbusse fahren den Busbahnhof am S-Bahnhof an. Die Abfahrts- und Ankunftszeiten sind auf die S-Bahn abgestimmt.

Das regionale Busnetz erschließt sternförmig das Umland und bedient dabei auch einige innerstädtische Haltestellen. Die Darstellungen des Busnetzes und der Fahrpläne der Regionalbuslinien sind unübersichtlich und schwer erfassbar. Die Taktungen variieren je nach Linie erheblich, teilweise werden Linien ohne Taktung nur wenige Male am Tag bedient.



Knotenpunkt S-Bahnhof - Bussteige



Knotenpunkt S-Bahnhof - Bahnsteig

Ferner bestehen samstags und sonntags erhebliche Lücken im Fahrplan.

Im Regionalbusnetz werden nur zum Teil Niederflerbusse eingesetzt. Damit wird der Ein- und Ausstieg für Menschen mit mobilen Einschränkungen teilweise erheblich erschwert. Da der MVV die Regionalbusleistungen bestellt, hat die Stadt auf die Wahl der Fahrzeuge keinen Einfluss.

Die Stadtbusse verkehren in einem engmaschigen Netz mit hoher Haltestellendichte. Es bestehen sieben Linien, die allesamt die Altstadt und den S-Bahnhof mit mehreren Stadtteilen verknüpfen. Das Stadtgebiet ist damit gut erschlossen. Es bestehen kurze Wege zwischen Wohnort und der nächsten Haltestelle. Die Stadtbusse verkehren in einem dichten Takt und binden die Innenstadt und den Umsteigeknoten mit den Stadtteilen an.

Die Buslinien sind teilweise als Ringlinien angelegt, wodurch ein komplexes Netz entsteht, dessen Darstellung sehr unübersichtlich ist. Ohne digitale Verbindungssuche ist die Orientierung im Busnetz nicht nur für Ortsfremde schwierig. Da die Taktung zwischen einem 60- und einem 40-Minutentakt variiert, sind die Fahrplanzeiten nicht intuitiv erfassbar. Samstags wird der Fahrplan angemessen ausgedünnt, sonntags entstehen einige Lücken im Netz. Im Stadtbusnetz werden nur Niederflerfahrzeuge eingesetzt. Dies erleichtert die barrierefreie Nutzung. Eine Einschränkung in der barrierefreien Nutzung bilden Haltestellen, die oftmals nicht mit erhöhtem Bussteig ausgebildet sind, auch fehlt die taktile Blindenleitung vollständig. Ein Umbau der Bushaltestellen ist langfristig vorgesehen.

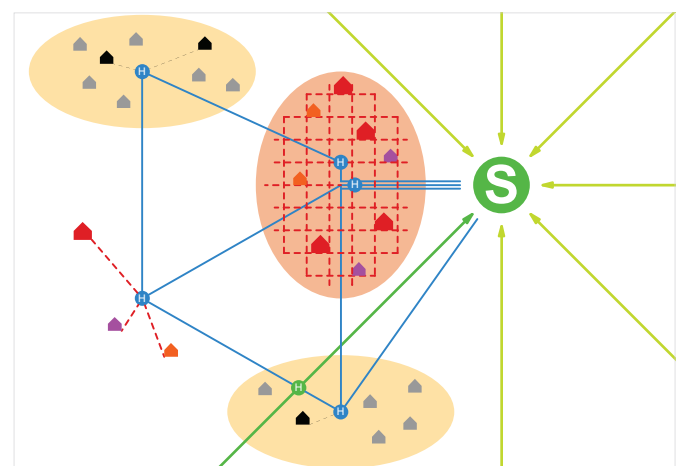
Im Altstadtgebiet sind vier Bushaltestellen vorhanden: Rathaus, Lange Zeile, Grüner Markt, Am Mühlgraben. Letztere wird nur von der Regionalbuslinie 515 und nur stadteinwärts bedient. Die drei Kernhaltestellen in der Altstadt werden von den Stadtbusen bedient. Mit Ausnahme des Haltepunkts Lange Zeile stadtauswärts besteht von allen Haltestellen eine direkte Verbindung zum S-Bahnhof Erding.

Das ÖPNV-Netz von Erding stellt einen gut funktionierenden Baustein für eine autofreie Mobilität in der Stadt dar. Es ermöglicht barrierefreie Wegeketten innerhalb der Stadt zwischen Wohnort und wichtigen Orten des öffentlichen Lebens und Bedarfs. Zentraler Anlaufpunkt ist der S-Bahnhof, der als Mobilitätsdrehscheibe durch einzelne Maßnahmen zur Verbesserung der baulichen Barrierefreiheit, der Aufenthaltsqualität und insbesondere der Orientierung gestärkt werden kann. Vor dem Hintergrund der Verlegung des S-Bahnhofs müssen Maßnahmen zum barrierefreien Ausbau auf Dringlichkeit, rasche Umsetzbarkeit und Wirtschaftlichkeit geprüft werden.

Beim barrierefreien Umbau der Bushaltestellen sollten jene Bushaltestellen vorrangig behandelt werden, die von vielen Menschen genutzt werden (z.B. im Innenstadtbereich), oder die verstärkt von Menschen mit Behinderungen genutzt werden (z.B. Umfeld Klinik, Wohnumfeld individueller Betroffener). Einen wichtigen Baustein in der barrierefreien Mobilität stellt nicht zuletzt auch das Fahrpersonal dar, das auf Belange von Personen mit Mobilitätseinschränkungen angemessen eingeht und bspw. beim Ein- und Ausstieg Hilfestellung gibt.



Stadtbusnetz 2018. Quelle: Stadt Erding



Prinzip der barrierefreien Mobilität

### HERANGEHENSWEISEN ZUR BARRIEREFREIEN GESTALTUNG DES ÖPNV

---

#### Verbesserung der Zugänglichkeit

- Ebene Belagsflächen
- Blindenleitsystem
- Kontraste in der Wegeführung
- Ordnen der Elemente auf dem Platz im Umfeld der Haltestelle
- Leichte Orientierung beim Wechsel verschiedener Verkehrsmittel

Der Belag im Umfeld der Haltestellen sollte eine ausreichend ebene Oberfläche aufweisen.

Durch ein Leitsystem für Blinde (Blindenleitband) und für sehingeschränkte Menschen (Kontraste) werden die Haltestellen für diese Menschen wahrnehmbar.

Vor allem im Umfeld der Haltestellen sollten Wegeflächen frei und übersichtlich gestaltet werden. Eine heterogene Anordnung von Freiraumelementen, Werbeschildern, Fahrradparkern und Autostellplätzen ist hier zu vermeiden. Der Zugang zum Bussteig ist freizuhalten.

Der Umstieg zwischen verschiedenen Verkehrsmitteln wird erleichtert, wenn die Haltestellen in direkter Nähe zu einander liegen und die Wegeführung übersichtlich und intuitiv erfassbar ist.

#### Ausbildung von Wartebereichen

- Wenn möglich überdachter Wartebereich
- Großzügige Ausbildung des überdachten Wartebereichs für die Nutzung mit Rollstuhl oder Rollator
- Gute Querungsmöglichkeit im Falle eines nur einseitig bestehenden überdachten Wartebereichs
- Sitzbänke entsprechend der Bedürfnisse von älteren Menschen
- Lage der Bänke in direkter Nähe zum Buseinstieg
- Einsehbarkeit des Straßenraums

Überdachungen am Wartebereich sind vor allem für Menschen im Rollstuhl oder mit Rollator wichtig, da sie sich nur schwer durch einen Schirm vor Regen schützen können.

Im überdachten Bereich sollte eine ausreichend große freie Fläche vorgehalten werden, auf der sich Personen mit Rollstuhl oder Rollator aufstellen können. Die Zugänglichkeit zum Wartebereich muss in ausreichender Breite gewährleistet sein.

Falls ein überdachter Wartebereich nur auf einer Seite eingerichtet werden kann, so muss auf eine gute Querungsmöglichkeit der Fahrbahn in direkter Nähe geachtet werden. Nur so können Menschen mit Behinderung den überdachten Wartebereich uneingeschränkt nutzen.

Sitzgelegenheiten an der Bushaltestelle sollten entsprechend der Belange älterer Menschen gestaltet sein. Zu berücksichtigen sind dabei eine etwas höhere Sitzhöhe, eine Rückenlehne mit ausreichender Höhe, die auch den unteren Rücken stützt, sowie Armlehnen, die beim Hinsetzen und Aufstehen als Stütze dienen.

Sind Sitzgelegenheiten in direkter Lage am Bushalt angeordnet, können Menschen mit Einschränkungen schneller von der Bank zum Buseinstieg gelangen. Sie werden die Sitzgelegenheit eher nutzen, da sie nicht befürchten müssen, den Bus zu verpassen.

Der Wartebereich ist so einzurichten, dass Gehörlose und Menschen mit Rollstuhl oder Rollator den Bus frühzeitig sehen können.



### Barrierefreie Informationen

- Gut lesbare und beleuchtete Fahrpläne und Informationen
- Fahrpläne und Informationen (Stadtkarte) in niedrigerer Höhe bzw. höhenverstellbar
- Akustische Ansagen
- Informationen in Blindenschrift sowie in einfacher Sprache und in einfachen Darstellungen (Piktogramme)

Informationen am Bushalt sollten für Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen lesbar sein: Menschen mit Seheinschränkungen brauchen eine große Schrift in gutem Kontrast. Zudem müssen die Schilder bei Dunkelheit gut ausgeleuchtet sein.

Für Rollstuhlfahrende müssen Informationen wie Fahrpläne niedriger hängen oder höhenverstellbar angebracht sein, damit sie diese lesen können. Wichtige Informationsträger müssen so platziert sein, dass man auch mit dem Rollstuhl oder Rollator bis an die Karte oder an den Fahrplan heranfahren kann.

Blinde Menschen benötigen akustische Ansagen und Informationen in Blindenschrift. Für Rollstuhlfahrende können akustische Ansagen eine alternative Möglichkeit darstellen, Fahrplaninformation zu erhalten.

Menschen mit kognitiven Einschränkungen können Informationen leichter erfassen, wenn sie übersichtlich und kontrastreich, bspw. als Piktogramme, dargestellt sind und in leichter Sprache vermittelt werden.

### Erleichterter Einstieg in den Bus

- Kasseler Bord am Buseinstieg
- Taktile Markierung des vorderen Einsteigepunkts
- Prüfen und evtl. Anpassen der Umlaufzeiten der Busse, Schulung des Fahrpersonals

Durch die Ausbildung eines Bords beim Bushalt wird das Einsteigen in den Bus für mobil eingeschränkte Menschen erleichtert.

Der vordere Einstiegspunkt sollte für blinde Menschen markiert werden.

Werden die Busumläufe mit ausreichend zeitlichem Puffer geplant, hat das Fahrpersonal die Möglichkeit, mobil eingeschränkten Menschen beim Ein- und Aussteigen zu helfen. Hierzu sollte das Fahrpersonal geschult sein, auf deren Belange angemessen eingehen zu können.

### Standort der Bushaltestelle

- Abstimmung des Standortes auf Gestaltung des Straßenraums

Ein erhöhter Bussteig muss so liegen, dass der Bus direkt an die Kante heranfahren kann. Zudem sollten Laufbereiche zum Buseinstieg übersichtlich und offen gestaltet sein. Die Lage der Bushaltestelle muss damit auf die Gesamtgestaltung des Straßenraums abgestimmt sein.

### STRASSEN- UND VERKEHRSFLÄCHEN IN DER ALTSTADT

---

Die Ausgestaltung von Straßenräumen spielt für die sichere Bewegung von Menschen mit Behinderungen eine entscheidende Rolle. Gerade unsichere Verkehrsteilnehmende mit eingeschränkter Mobilität oder Wahrnehmung sind darauf angewiesen, dass sie von den übrigen Verkehrsteilnehmenden wahrgenommen werden. Sie sind im Straßenverkehr oftmals auf Rücksichtnahme angewiesen. Übersichtliche und gut gegliederte Straßenräume sind hierbei hilfreich.

Die Erdinger Altstadt wird in Nord-Süd- und in Ost-West-Richtung von zwei Hauptverkehrsachsen durchquert. Diese Achsen sind stark frequentiert und kreuzen sich an einer Engstelle am Schrankenplatz. Altstadtnah bestehen mit Krankenhausstraße und Mühlgraben zwei Bypässe, die jedoch nicht vollumfänglich genutzt werden. Die Route durch die Altstadt wird v.a. in Ost-West-Relation sowie aufgrund ihrer Verkehrsführung ohne Lichtsignalanlage als schnelle Alternative zur Altstadtumfahrung Anton-Bruckner-Straße genutzt.

In der Altstadt bestehen Querungshilfen für Fußgänger in Form von Zebrastreifen. Diese gesicherten Querungsstellen sind gut frequentiert. Sie sind jedoch nicht nach Norm beschildert und liegen zum Teil an unübersichtlichen Stellen, wodurch sie für den motorisierten Verkehr teilweise erschwert erkennbar sind. Insbesondere die Querungssituation am Sparkassengebäude ist sehr beengt, die abgesenkten schmalen Fußwege werden regelmäßig überfahren. Für unsichere Verkehrsteilnehmende sind einige der Zebrastreifen daher nur eingeschränkt nutzbar. An einigen Stellen in der Altstadt wären ergänzende gesicherte Querungsstellen sinnvoll.

Die Straße Am Mühlgraben ist an Tageszeiten mit Berufs- und Schulverkehr stark vom Autoverkehr geprägt. Zu den Stoßzeiten staut sich der PKW-Verkehr im Kreuzungsbereich Lange Zeile / Freisinger Straße. Zur Verbesserung der Verkehrssituation an der nördlichen Altstadtzufahrt bestehen für den Bereich zwischen den Einmündungen Krankenhausstraße und Am Mühlgraben Planungen zum Straßenumbau.

#### **Parkierung**

Im gesamten Altstadtbereich ist das Parken nur auf dafür vorgesehenen markierten Flächen zulässig. Das Parken in der Altstadt ist durchweg zeitlich begrenzt.

Entlang der Langen Zeile bestehen in breiteren Bereichen Querparker, ansonsten sind entlang der Haupt- und Nebenstraßen Längsparker angeordnet. Rund um die Altstadt sowie am Volksfestplatz bestehen Großparkplätze und Tiefgaragen, meist in direkter Nähe zu einer Bushaltestelle und mit guter Fußwegeverbindung direkt in die Altstadt.

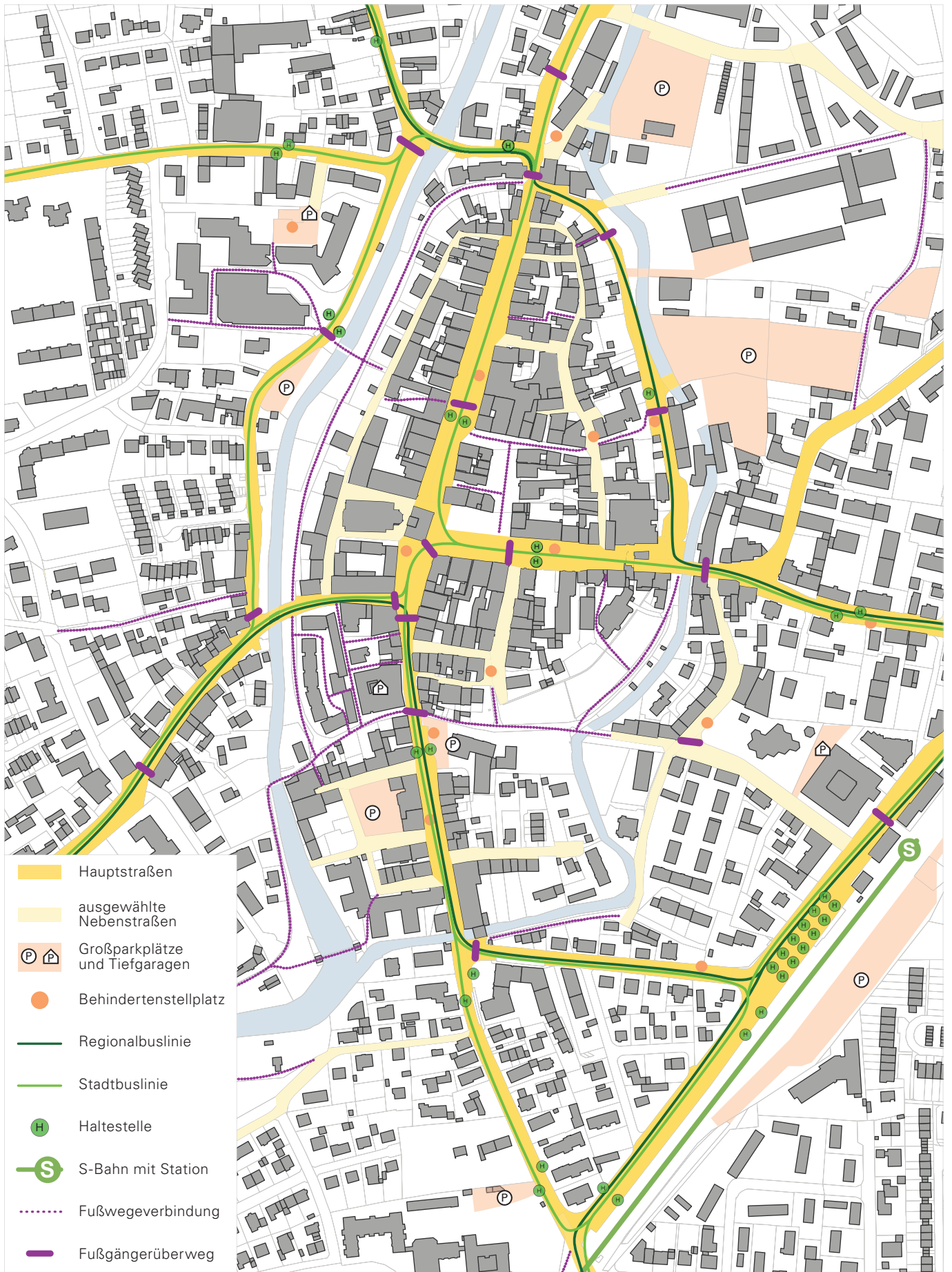
Die Stellplätze führen in nicht unerheblichem Maße zu Parksuchverkehr in der Altstadt, auch in den ruhigeren Nebenstraßen Am Rätschenbach, Zollnerstraße, Spiegel-, Kordon-, Pferdeschwemm- und Färbergasse. Da die engen Gassen zum Teil keine oder sehr schmale Gehwege aufweisen, stellt das enge Nebeneinander von motorisiertem und unmotorisiertem Verkehr vor allem für unsichere Verkehrsteilnehmende eine schwierige Situation dar.

Im gesamten Altstadtgebiet sind Behindertenstellplätze ausgewiesen. Aufgrund behördlicher Regelungen können einige Menschen trotz erheblicher mobiler Einschränkungen keinen Behindertenausweis beantragen und diese Stellplätze nicht nutzen. Das Vorhalten einiger Stellplätze in der Altstadt für diese Personengruppe wäre für sie eine große Hilfe.

#### **Fußwege in der Altstadt**

Der Herzoggraben verläuft über weite Teile rings um die Altstadt entlang der noch in Teilen erhaltenen Stadtmauer. Auf ihn münden einige wichtige Fußwegeverbindungen aus den umgebenden Stadtgebieten, u.a. von Nordwesten, Südwesten und vom S-Bahnhof kommend. Die schmalen Wege sind als reine Fußwege ausgewiesen, werden jedoch auch von Fahrradfahrenden genutzt. Dies wird von unsicheren Verkehrsteilnehmenden zum Teil als schwierig empfunden. Ein Vorrang der zu Fuß Gehenden und ein hohes Maß an Rücksichtnahme durch die schnelleren Verkehrsteilnehmenden ist bei geringen Wegebreiten zwingend.

Die Wegeflächen sind in weiten Teilen als wassergebundene Wegedecke ausgebildet. Dieser Belag ist bei Frost oder Regen von Menschen mit Fortbewegungshilfe nur eingeschränkt nutzbar. Wegen des Großbaumbestands entlang des Weges ist eine Versiegelung der Wegeflächen nicht sinnvoll.



Analysekarte Verkehr, Maßstab 1:4500



### HERANGEHENSWEISEN ZUR BARRIEREFREIEN GESTALTUNG DER VERKEHRSFLÄCHEN

---

#### Fahrverhalten des Pkw-Verkehrs

- Vermeiden von Durchgangsverkehr
- Maßnahmen zur Einhaltung der Geschwindigkeitsbegrenzung
- Parksuchverkehr reduzieren
- Freihalten von Gehwegbereichen
- Bewerbung eines partnerschaftlichen Miteinanders aller Verkehrsteilnehmenden

Straßenräume, die stark vom Pkw-Verkehr geprägt sind, sind für unsichere Verkehrsteilnehmende schwierig zu nutzen. Das Queren der Fahrbahn wird hierdurch erschwert oder ist nur an gesicherten Querungsstellen möglich. Deshalb ist die Reduzierung des Fahrverkehrs für die barrierefreie Ausbildung der Altstadt ein wichtiges Thema. Um den Durchgangsverkehr zu reduzieren, muss die Attraktivität als Alternativroute minimiert werden. Eine Lenkung des Verkehrs kann durch die Attraktivierung der gewünschten Route ebenso gelingen wie durch die Entschleunigung der „Abkürzung“. Maßnahmen sind in der Verkehrsregelung (bspw. Einbahnstraßen, verkehrsberuhigte Zone) und in der Gestaltung des Fahrbahnraums (schmalere Fahrbahn, Verschwenkungen) möglich.

Pkws sollten verstärkt auf die gute Parksituation auf Großparkplätzen und in Tiefgaragen rund um die Altstadt geleitet werden. Hierzu sollte das dortige Stellplatzangebot (gegenüber der Parkgebühr auf Altstadtstraßen) vergünstigt und die Zahl der Stellplätze innerhalb der Altstadt, insbesondere in schmalen Nebengassen, reduziert werden.

Gehwegsflächen sollten den Fußgängern uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Das Überfahren von Gehwegsflächen (bspw. am Gehweg entlang des Sparkassengebäudes, östlicher Gehweg der Friedrich-Fischer-Straße zwischen den Einmündungen Zollnerstraße und Spiegelgasse) oder das Parken auf Gehwegen (Lange Zeile nördlicher Abschnitt) sollten restriktiv unterbunden werden.

Menschen mit Behinderungen, aber auch Kinder und ältere Menschen sind auf das partnerschaftliche Miteinander im Straßenverkehr angewiesen. Dies kann durch die Stadt gezielt beworben werden.

#### Ausbildung der Straßenräume

- Übersichtliche Gliederung des Straßenraums
- Gesicherte Querungsstellen ergänzen
- Querung der Fahrbahn erleichtern
- Reduzierung des Fahrverkehrs in den Gassen

Um die gegenseitige Wahrnehmung und Rücksichtnahme zu gewährleisten, müssen Straßenräume übersichtlich sein. Eine deutliche Gliederung der Flächen für unterschiedliche Verkehrsteilnehmende bietet vielen Menschen mit Behinderungen mehr Sicherheit im Straßenraum. Die in den Hauptbereichen der Altstadt Erdings bestehende Differenzierung der Beläge von Fahr- und Gehbereichen ist hierbei eine gute Unterstützung.

Ungesicherte Querungsstellen schränken die Nutzbarkeit der Altstadt für unsichere Verkehrsteilnehmende erheblich ein. Gut sichtbare gesicherte Querungsstellen in ausreichender Zahl erhöhen die Sicherheit im Straßenverkehr. Im Bereich der Langen Zeile, des Schrankenplatzes und der Haager Straße könnten zusätzliche Querungsstellen die Verknüpfung der Straßenseiten verbessern.

Querungsstellen erfordern gut einsehbare Aufstellflächen an der Fahrbahnkante. Diese sollten beidseitig angeordnet sein und großzügige Sichtfelder schaffen, die in ausreichendem Abstand von Stellplätzen freigehalten werden. Parkende Autos entlang der Fahrbahn wirken wie eine räumliche Trennung zwischen Fahrbahn und Gehweg. Durch ihre geringe Höhe „verschwinden“ Kinder und Rollstuhlfahrende vollständig hinter den parkenden Autos.

Die seitlichen Gassen der Altstadt sind als Mischflächen ausgebildet. Sie sind sehr schmal. Eine Einbahnstraßenregelung oder Verkehrsberuhigung für den motorisierten Verkehr könnte zur Sicherheit der Zufußgehenden beitragen. Der Parksuchverkehr könnte bspw. durch die Reduzierung der öffentlichen Stellplätze in den Gassen auf ein Mindestmaß oder deren Ausweisung als Anwohner- und Behindertenstellplätze erheblich reduziert werden.

### Gestaltung der Fußwege

- Bewerbung der Rücksichtnahme auf Gehwegen
- Ausreichende Breite von Gehwegen und Ausbildung von Ausweichflächen bei der Belegung durch Sondernutzung
- Freier Gehbereich an der Fassadenkante

Verkehrsteilnehmende auf Fußwegen sind in unterschiedlichen Geschwindigkeiten unterwegs. Dies verstärkt sich durch die unterschiedlichen Fortbewegungsmittel, die heutzutage auch auf dem Gehweg gefahren werden. Durch schnelles Überholen auf schmalen Wegen können vor allem unsichere Zufußgehende erschreckt werden. Die gemeinsame Nutzung der Fußwege durch unterschiedliche Verkehrsteilnehmende erfordert ein hohes Maß an Rücksichtnahme, die laufend beworben werden muss.

Bei der Belegung von Gehwegsflächen mit Sondernutzungen wie Freischankflächen muss berücksichtigt werden, dass der Gehbereich ausreichend breit ist und in Abständen Ausweichflächen für Zufußgehende freigehalten werden.

Insbesondere in den Nebenstraßen bestehen einige Engstellen, an denen die Gehwegbreite auf bis zu unter einem Meter fällt. Es ist zu prüfen, ob an diesen Engstellen die Reduzierung der Fahrbahnbreite oder der Entfall einzelner Stellplätze zugunsten der Nutzbarkeit der Gehwege möglich ist.

In vielen Straßen der Altstadt sollte entlang der Fassade ein mindestens 1,50 m breiter Streifen als Gehbereich frei gehalten werden. Dadurch können sich Menschen, denen die Orientierung schwer fällt, leichter fortbewegen. An der freien Fassadenkante können sich auch blinde Menschen orientieren. Damit dies möglich ist, muss die Freihaltung konsequent umgesetzt sein. Dies gilt für Werbeaufsteller, Auslagen und Freischankflächen, aber auch für abgestellte Fahrräder von Kunden.

### Stellplätze für Menschen mit mobilen Einschränkungen

- Prüfen der Lage und Zugänglichkeit von Behindertenstellplätzen
- Stärkere Kontrolle der Belegung der Stellplätze von Nichtberechtigten
- Stellplätze reserviert für Menschen mit mobilen Einschränkungen

Behindertenstellplätze in der Altstadt sollten hinsichtlich ihrer Lage und der barrierefreien Zugänglichkeit geprüft und ggf. verbessert werden.

Seitens der Parkraumüberwachung sollte intensiv darauf geachtet werden, dass die Behindertenstellplätze nicht von Nichtberechtigten blockiert werden.

Für die Berechtigung der Nutzung von Behindertenstellplätzen besteht eine strenge Regelung. Eine Gehbehinderung reicht i.d.R. nicht aus, obwohl Betroffene auf Stellplätze angewiesen sind, die nahe an ihrem Ziel liegen. In Ergänzung zu Behindertenstellplätzen können Stellplätze in der Altstadt für mobilitätseingeschränkte Personen vorgehalten werden (rechtlich vergleichbar zu Frauen- oder Mutter-Kind-Parkplätzen) und mittels eines Piktogramms als solche kenntlich gemacht werden.

### Beteiligung in der Planung

Menschen mit Behinderungen verfügen über große Kenntnis und Erfahrung im Umgang mit Barrieren. Es ist zielführend, sie aktiv an Planungsprozessen zu beteiligen. Durch die Kooperation von Planern, Bauherren und Menschen mit Behinderungen entstehen praktikable und machbare Lösungsansätze zum barrierefreien Ausbau.

### BELÄGE UND BORDSTEINE IN DER ALTSTADT

---

Beläge in ausreichend guter Ebenmäßigkeit und Übergänge ohne bzw. mit geringen Kanten sind eine Voraussetzung dafür, dass die Flächen der Altstadt von Menschen mit mobilen Einschränkungen gut genutzt werden können. Menschen mit Sehschwäche nutzen die Kontraste der Flächen, um sich im Stadtraum zu orientieren. Damit ist die geeignete Ausbildung der Beläge ein wichtiges Thema des barrierefreien Ausbaus. Die Ausbildung der Beläge prägt gleichzeitig den Stadtraum in hohem Maße. Diese verschiedenen Beläge müssen bei der Planung öffentlicher Flächen in Einklang gebracht werden. Eine ruhige und durchgängige Gestaltung der Belagsflächen zu Gunsten eines angenehmen Stadtbildes sollte auch im Kontext der barrierefreien Gestaltung angestrebt werden.

In der Erdinger Altstadt sind fußläufige Flächen entlang der Straßen und auf Plätzen mit großformatigem rotem Klinkerpflaster belegt. Sie sind damit als solche schnell und einfach zu identifizieren.

Fahrbereiche, Stellplatzflächen und Teile der Gassen sind in einem Granit-Kleinsteinspaltrauer Oberfläche ausgeführt. Für Menschen mit Fortbewegungshilfe bietet dieser Belag eine ausreichende Ebenmäßigkeit. Für Menschen mit Fußhebeschwäche können die unregelmäßigen Kanten der Pflasterung Stolperkanten darstellen.

Die Gassen weisen in großen Teilen Natur-Kopfstein-

pflaster auf. Dieser Belag ist so uneben, dass er von Menschen mit mobilen Einschränkungen zum Teil gar nicht genutzt werden kann. Auch für Radfahrende sowie mit Kinderwagen sind diese Flächen äußerst unangenehm zu nutzen.

Zebrastreifen sind in hell- und dunkelgrauem Großsteinpflaster mit gesägter Oberfläche ausgeführt.

Der Kontrast ist nicht so stark wie bei aufgemalten weißen Streifen auf Asphalt. Bei ungünstigen Lichtverhältnissen ist die Sichtbarkeit des Überwegs für Autofahrende beeinträchtigt.

Die wassergebundene Wegedecke am Herzoggraben ist bei Feuchtigkeit zum Teil schwierig zu nutzen.

Bordsteine und Entwässerungsrinnen sind sehr unterschiedlich ausgeprägt. Tiefborde mit einer Kante von 3 cm stellen Stolperkanten dar und bedürfen eines erhöhten Kraftaufwands bei Nutzung mit Rollator oder Rollstuhl. Auch die Entwässerungsrinnen, die als Ein- oder Dreizeiler in Großstein mit gerundeter oder gebrochener Oberfläche ausgeführt sind, weisen diese Problematik auf, dienen Blinden jedoch gleichzeitig der Orientierung.

Bordsteine sind an sehr vielen Stellen als Tiefborde ausgeführt. Dies erschwert die Orientierung für Blinde. An Schmalstellen werden die angrenzenden Gehwegflächen in Teilbereichen regelmäßig vom motorisierten Verkehr überfahren.



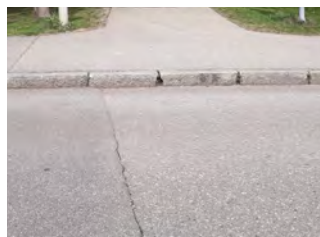
Kleinsteinspaltrau (Fahrbahn, Pkw-Stellplätze, Gassenteilbereiche mit erhöhtem unmotorisiertem Verkehr, Grüner Markt)



Kopfsteinpflaster (Mischfläche in den Gassen)



roter Klinker im Pflasterformat (Straßenbegleitende Fußwege, Plätze, Höfe) und roter Klinker im Sonderformat (Schrankenplatz)



Asphalt (Fahrbahn und östlicher Gehweg Am Mühlgraben, Kreuzweg)

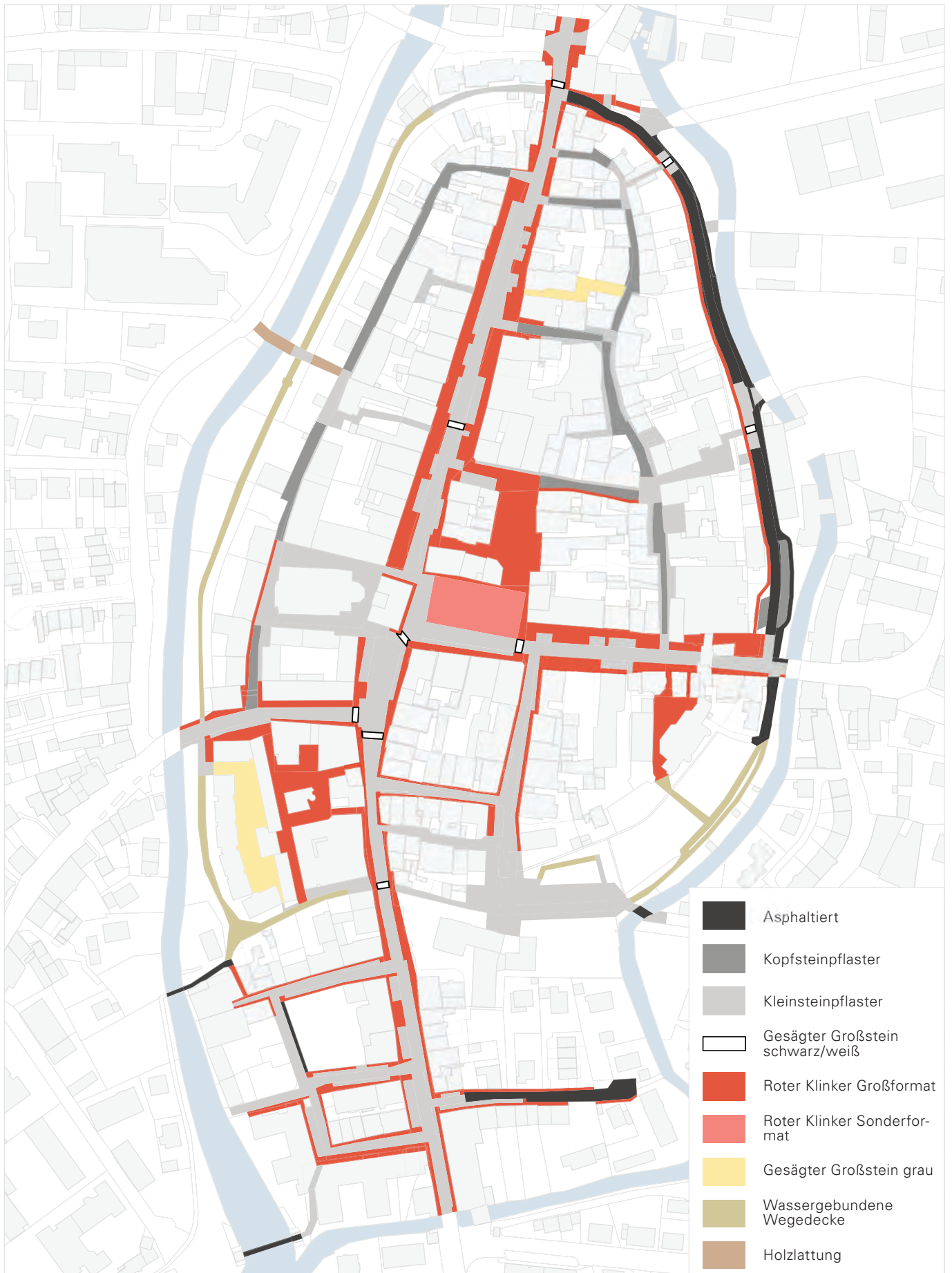


gesägter Großstein schwarz / weiß (Fußgängerüberwege)



wassergebundene Wegedecke (Fußweg Herzoggraben)





Analysekarte Beläge, Maßstab 1:3000

### HERANGEHENSWEISEN ZUR BARRIEREFREIEN GESTALTUNG DER BELÄGE U. BORDSTEINE

---

#### Belagsausbildung in den Gassen

- Einheitlich gepflasterter Gassenquerschnitt mit ebener Belagsoberfläche
- Rückbau abgesetzter Gehwege

Die Kopfsteinpflasterung in den Gassen ist für Menschen mit eingeschränkter Mobilität schwer oder nicht nutzbar und sollte ausgetauscht werden. Der Belag sollte in einer ebenen, gesägten Oberfläche ausgeführt sein. Eine Option stellt ein kompletter Belagtausch dar. Damit könnte der Gassencharakter der Wege gestärkt werden. Alternativ könnten auch nur Teile des Kopfsteinpflasters entfernt werden, um einen breiten Gehbereich anzulegen.

In weiten Teilen sind die Gassen sehr schmal. Werden hier Fahrspur und Gehwegflächen abgesetzt, so suggerieren sie dem Pkw-Fahrer einen Fahrbereich, obwohl die Gehwegfläche kaum nutzbar ist. Deshalb sollten die bestehenden Gehwege in den Gassen rückgebaut werden. Ist die Gasse als Mischfläche ausgebildet, ist dort gegenseitige Rücksichtnahme erforderlich. Dies wird durch die einheitliche Belagsausbildung unterstrichen.

#### Belagsausbildung in den zentralen Straßenzügen

- Fahrbahnbelag an Einmündungen verbessern
- Kleinsteinsbänder der Gehwegbereiche anpassen

Straßen- und Gasseneinmündungen unterbrechen regelmäßig den Gehweg entlang der zentralen Straßenzüge. Die Kleinsteinpflasterung der Fahrbahn ist uneben und für Personen mit Fußhebeschwäche daher nur eingeschränkt querbar. Durch die Verlegung von Streifen aus Kleinsteinpflaster mit gesägter Oberfläche würde die barrierefreie Nutzbarkeit verbessert werden.

Gehwegflächen werden mit Längs- und Querbänderungen in Kleinsteinpflaster mit gebrochener Oberfläche gegliedert. An schmalen Gehwegstellen machen diese Pflasterstreifen erhebliche Teile des Gehbereiches aus. Für Menschen mit Fußhebeschwäche können die großen Fugen des Belags Stolperkanten sein. In Bereichen, in denen die Kleinsteinsbände-

rungen einen erheblichen Teil des Gehwegs ausmachen, sollte es daher mit gesägter Oberfläche ausgebildet werden.

#### Ausbildung von Bordsteinen und Rinnen

- Ausbildung der Bordsteine und Rinnen verbessern
- Lage und Zahl von Bordsteinabsenkungen prüfen

Die abgesenkten Bordsteine an Einmündungen und Querungsstellen sind meist mit einer niedrigen Kante ausgeführt. Der Fahrbahnrand weist einen Ein- oder Dreizeiler mit Kopfsteinpflaster oder mit gebrochener Oberfläche auf. Hierdurch wird die Nutzung mit Rollator oder manuellem Rollstuhl sowie für Menschen mit Fußhebeschwäche erschwert. Die Bordsteine sollten kantenfrei ausgeführt sein, die Pflastersteine am Fahrbahnrand eine ebene Oberfläche aufweisen. Um diese Stellen für Blinde weiterhin erkennbar zu halten, müssen sie taktil markiert werden.

Bordsteine sind an vielen Stellen und teilweise über längere Strecken abgesenkt. Dies erleichtert das ungesicherte Queren, erschwert jedoch die Orientierung für Blinde, da der abgesenkte Bordstein dadurch keine besondere Stelle bspw. zur Querung mehr markiert. An Schmalstellen wird hierdurch regelmäßig der Gehweg überfahren, was eine erhebliche Gefährdung der Nutzenden des Gehwegs darstellt. Durch Bordsteinabsenkungen entstehen mitunter merkbare Quergefälle, die bei Fahrt längs der Gehwege mit einem Rollstuhl zu gefährlichen Schräglagen führen können.

## ORIENTIERUNG IN DER ALTSTADT

Damit Menschen mit Orientierungsschwierigkeiten sich im Stadtgebiet gut zurechtfinden können, müssen Orientierungssysteme schnell erkennbar, einfach verständlich und durchgängig sein. Alle Einrichtungen und Dienstleistungen, die für das tägliche Leben notwendig sind, sollten schnell auffindbar sein. Angestrebtes Ziel der Planung ist es, dass sich Menschen mit verschiedenartigen Wahrnehmungsebenen gleichermaßen im öffentlichen Raum zurecht finden. Deshalb braucht es unterschiedliche Orientierungssysteme, die den unterschiedlichen Wahrnehmungsfähigkeiten der Menschen am Ort entsprechen.

Durch Blickpunkte in der Altstadt orientiert man sich intuitiv. Besondere Gebäude wie der Schöne Turm und das Sparkassengebäude mit Stadtturm prägen den Stadtraum von Erding. Freigestellt und mit einem großzügigen, offenen Vorfeld ausgebildet können diese Merkpunkte der Stadt in Szene gesetzt werden. Damit verstärken sie die intuitive Orientierung in der Altstadt.

Die zentralen Straßenzüge zeichnen sich durch die auffällige rote Pflasterung im Gehwegbereich aus. Beim Gang durch die Stadt sind sie rasch erkennbar. Die Straßen unterscheiden sich dadurch deutlich von den weitgehend einheitlich gepflasterten seitlichen Gassen und verbessern die Orientierung.

In der Altstadt gibt es keine taktil erfassbare Blindenleitung. Auch die meisten Bushaltestellen sind nicht gekennzeichnet. In den Straßen können sich blinde Menschen entlang der frei gehaltenen Fassadenkante orientieren. Größere Platzflächen, Bereiche ohne Randbebauung und Bushaltestellen bedürfen taktiler Leitelemente auf der Belagsoberfläche.

Die bestehende Beschilderung der wichtigsten Orte in der Innenstadt ist gut lesbar, einfach und mit ausreichendem Kontrast. Die Durchgängigkeit der Beschilderung sollte geprüft werden. Eine leicht erfassbare Beschilderung über Symbole wäre für Menschen mit kognitiven Einschränkungen eine Hilfestellung.



Blickpunkt Sparkassengebäude mit Stadtturm



Wegweiser am Grünen Markt



Gehwegzone mit Laufzone am Fassadenrand



Bushaltestelle ohne Blindenleitung



### HERANGEHENSWEISEN ZUR BARRIEREFREIEN GESTALTUNG DER ORIENTIERUNG

---

#### Herausarbeiten von Merkpunkten

- Stärkung von Merkpunkten im Stadtgebiet
- Reduktion störender Elemente

Die bestehenden Merkpunkte und Blickachsen im Altstadtraum sollten auch im Kontext einer guten Orientierung gestärkt und frei gehalten werden. Zusätzlich können öffentliche Einrichtungen, die von vielen Menschen aufgesucht werden, durch einprägsame Eingangsbereiche, besondere Fassadendetails oder spezielle Freiraumelemente wiedererkennbar gestaltet werden.

Die besonderen Merkpunkte werden leichter erfasst, wenn der Stadtraum ruhig gestaltet ist. Vor allem große Werbeanlagen, überfrachtete Wegweiser, sehr heterogenes Freiraummobiliar oder nicht geordnete Gestaltungselemente können die Wahrnehmung des Stadtraumes irritieren.

#### Intuitive Orientierung anhand der Beläge

- Funktionelle Zuordnung von Materialität / Farbe
- Unterscheidung der Haupt- und Nebenbereiche im Pflasterungsprinzip

Die vorherrschende Unterscheidung zwischen Fahr- und Gehbereichen über die Beläge erleichtert die Nutzung von viel befahrenen Straßenräumen und sollte konsequent weitergeführt werden.

Unterschiedliche Altstadtbereiche oder Wegeverbindungen können durch einheitliche Verwendung von Belägen markiert und unterschieden werden. So wird die Differenzierung von Gassen und zentralen Straßen durch die Verwendung von roten Belägen lesbar. Diese Zuordnung sollte konsequent erhalten werden. Die Wegeverbindung vom Landratsamt zum Parkplatz Am Mühlgraben sollte durch eine besondere Belagsmaterialität erkennbar ausgebildet werden.

#### Blindenleitung

- Freihalten der Fassadenkanten
- Ergänzung taktil erfassbarer Leitbänder
- Markierung des Wegs am Herzoggraben
- Markierung der Bushaltestellen

Eine gute Möglichkeit der Blindenleitung stellt der unverstellte Fassadenrand dar. Die Orientierung für Blinde ist jedoch nur möglich, wenn die Gebäudekanten keine starken Versprünge aufweisen und wenn keine mobilen Objekte wie Werbeaufsteller, Auslagen, Freischankenelemente oder Fahrräder entlang der Fassadenkante stehen. Die ausgewiesenen Laufzonen entlang der Gebäude in den Hauptstraßen sollten konsequent frei gehalten werden. Zudem sollte dieses Prinzip auch in den Gassen Anwendung finden.

Auf der weitläufigen Platzfläche am Schrankenplatz und in Freiräumen ohne Randbebauung wie am Grünen Markt werden taktil erfassbare Leitstreifen erforderlich, damit blinde Menschen sich eigenständig orientieren können. Feine Unterschiede in der Belagsoberfläche (bspw. zwischen dem roten Klinkerpflaster und einer Kleinsteinpflasterung) sind taktil nicht erfassbar und für eine Blindenleitung nicht geeignet.

Auf dem Herzoggraben könnte die Blindenleitung mittels einer Kante in Bodennähe, die am Handlauf einseitig am Wegrand befestigt wird, verbessert werden.

Bushaltestellen können von blinden Menschen gut genutzt werden, wenn sie zum Bussteig geleitet werden und wenn der vordere Einstiegspunkt gekennzeichnet ist.



### Orientierung für Menschen mit eingeschränkter Sehfähigkeit

- Freier Fassadenrand - Laufzone
- Kontrastreiche Beläge und Kanten

Personen mit Sehbehinderung sind auf eine klare räumliche Zonierung sowie starke Kontraste zur Unterscheidung der verschiedenen Bereiche im öffentlichen Raum angewiesen. Die in weiten Teilen der Altstadt bestehende Unterscheidung von rot gepflasterten Geh- und grau gepflasterten Fahrbereichen stellt eine gute Ausgangssituation dar, die konsequent fortgeführt werden soll. Auch die freigehaltene Laufzone entlang der Fassaden, wie sie in der Langen Zeile vorgesehen ist, stellt für Personen mit Sehbehinderung eine gute Orientierungshilfe dar.

### Beschilderung

- Durchgängige Beschilderung
- Vereinfachte Beschilderung der wichtigsten Ziele für Personen mit kognitiven Einschränkungen

Um eine gute Orientierung in der Altstadt zu gewährleisten, sollten wichtige Orte entlang der wichtigen Wegeverbindungen klar und durchgängig ausgeschildert sein. Dabei sollte berücksichtigt und kenntlich gemacht werden, dass einige Wegeverbindungen nicht barrierefrei ausgestaltet sind, bspw. der Weg über den Heilig-Geist-Hof.

Um Personen mit kognitiven Einschränkungen (bspw. auch bei einer beginnenden Demenzerkrankung) die Orientierung zu erleichtern, kann eine ergänzende vereinfachte Beschilderung eingerichtet werden. Die wichtigsten Ziele der Stadt können in einer reduzierten, farb- und piktogrammhaltigen Darstellung ausgeschildert werden.

Bei der Beschilderung sollte berücksichtigt werden, dass zu viele oder uneinheitliche Schilder zu Verwirrung führen können. Dies ist zu vermeiden.

### Orientierung bei Dunkelheit

- Durchgängige Beleuchtung
- Blendfreie Beleuchtung
- Hervorhebung wichtiger Orte

Eine ausreichende Leuchtdichte im öffentlichen Raum ist erforderlich, damit auch unsichere Menschen mit eingeschränkter Wahrnehmungsfähigkeit sich bei Dunkelheit gut zurechtfinden.

Um eine sichere Orientierung auch bei Dunkelheit zu gewährleisten, muss eine angemessene Beleuchtung installiert sein, die die Belange von Menschen mit Behinderungen berücksichtigt. Sämtliche Elemente, die dieser Personengruppe die Orientierung, die Erfassung des öffentlichen Raumes und die Fortbewegung ermöglichen und erleichtern, müssen durchgängig beleuchtet sein. Dies sind bspw. Farbkontraste von Flächen und linearen Elementen, Laufzonen, gesicherte Überwege und Elemente der Beschilderung.

Die Fähigkeit des Auges zur Adaption geht im Alter stark zurück. Alte Menschen brauchen länger, um sich auf wechselnde Lichtverhältnisse einzustellen. Deshalb ist eine blendfreie Ausleuchtung mit sanften Übergängen zwischen hell ausgeleuchteten und dunkleren Bereichen erforderlich. Die Beleuchtung soll flächig und ohne einzelne besonders helle Lichtpunkte ausgebildet werden. Auch private Beleuchtungselemente, etwa in der Schaufenster- oder Fassadenbeleuchtung, sind Teil des öffentlichen Raumes und können störend wirken, wenn sie zu hell sind.

Werden markante Merkmale, die bei Tag zur Orientierung genutzt werden, nachts durch entsprechende Beleuchtung hervorgehoben, so kann dies die Orientierung im Dunkeln verbessern.

### ANGEBOTE UND NUTZUNGEN IN DER ALTSTADT

---

In Erding sind viele Angebote aus dem Bereich Gastronomie, Handel, Dienstleistung sowie öffentliche Einrichtungen in der Altstadt angesiedelt. Die Erdgeschosszonen sind in weiten Teilen durch diese Nutzungen belegt. Zentraler Platz ist der Schrankenplatz. Von ihm ausgehend können die Straßenräume Lange Zeile, Kleiner Platz, Landshuter Straße, Friedrich-Fischer-Straße / Haager Straße und Münchener Straße als zentrale Bereiche der Altstadt definiert werden. In den Seitengassen findet man vor allem am Rät-schenbach und in der Zollnerstraße / Spiegelgasse gewerbliche Nutzungen, die übrigen Seitengassen sind erheblich ruhiger. In der räumlichen Verteilung fällt auf, dass viele Arztpraxen vor allem im südlichen und östlichen Bereich der Altstadt angesiedelt sind. Gastronomische Angebote sowie Einzelhandels- und Dienstleistungseinrichtungen verteilen sich nahezu gleichmäßig.

Aus der Nutzungsverteilung und -intensität können Bereiche identifiziert werden, die bei einem vergleichbaren Maßnahmenbedarf priorisiert werden sollten. So stellt sich beispielsweise die Belagssituation in der Roßmayrgasse und in der Gasse Am Rät-schenbach ähnlich schlecht dar. Da sich in der Roßmayrgasse aber kaum Nutzungen mit Publikumsverkehr befinden, sollte ein Umbau der Gasse Am Rät-schenbach priorisiert werden.

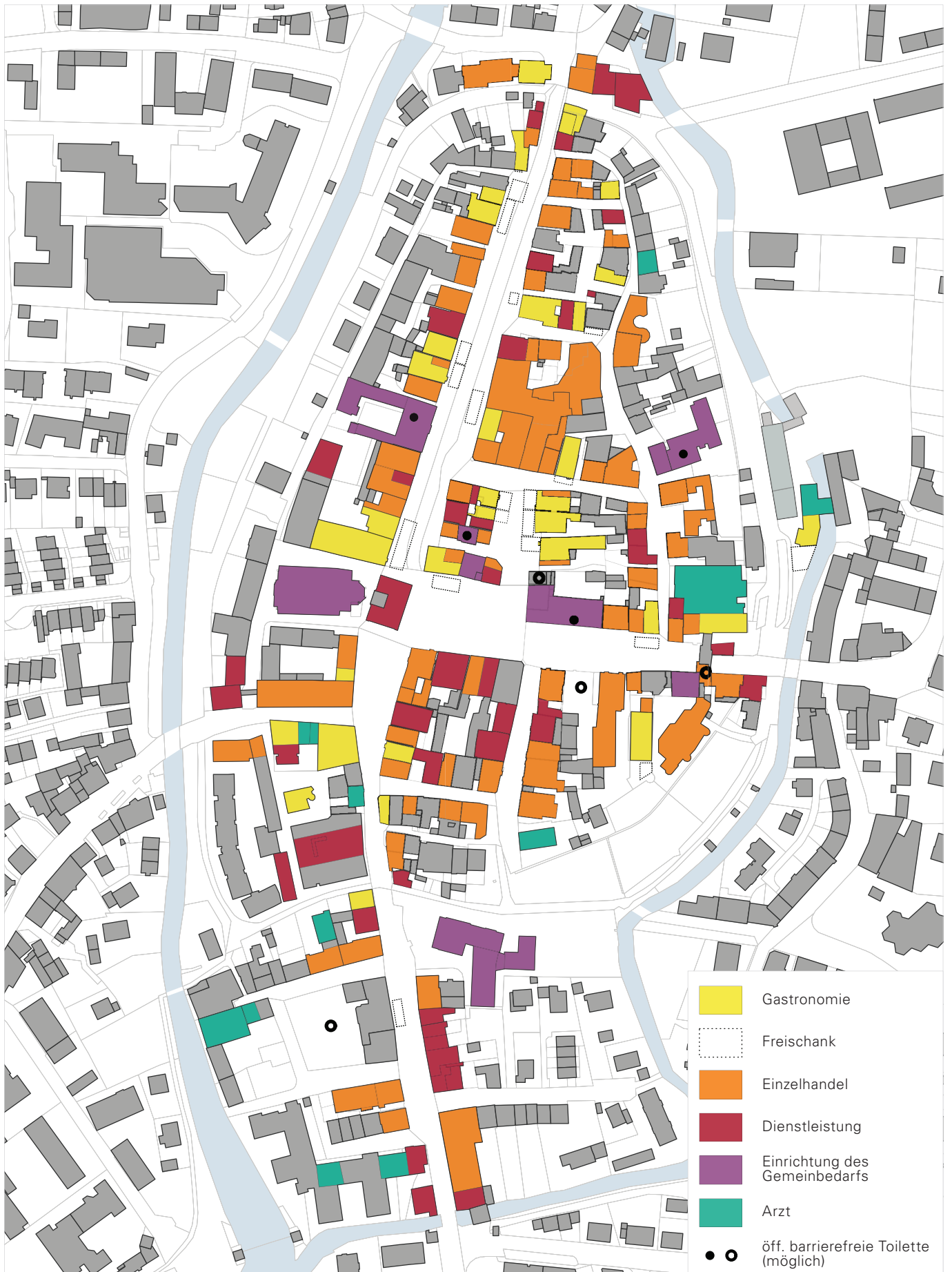
Gleichmäßig in sowie auch um die Altstadt verteilt richten sich nahezu alle relevanten Gebäude des Gemeinbedarfs ein, die über eine Stadtteilversorgung hinaus gehen. Für öffentliche Einrichtungen wird im abschließenden Teil dieser Broschüre der Standard zum barrierefreien Ausbau in Eckwerten dargestellt. In einigen dieser Gebäude befinden sich barrierefreie Toiletten, die jedoch nur während der Öffnungszeiten der Einrichtungen zugänglich sind. Barrierefreie öffentliche Toiletten, die mit entsprechendem Schlüssel rund um die Uhr nutzbar sind, befinden sich in der Nagelschmiedgasse sowie in einiger Entfernung zur Altstadt am S-Bahnhof. Erstere ist jedoch aufgrund ihrer manuellen Tür nicht problemlos zugänglich, hier wäre die Einrichtung einer automatischen Türöffnung per Taster sinnvoll.

In den Gaststätten der Altstadt befinden sich die Toiletten vielfach im Untergeschoss ohne barrierefreie Anbindung. Eine Ausnahme bilden das Kennedys mit Toilette im EG und der Erdinger Weißbräu mit barrierefreier Toilette im UG, die mit einem Lift erreichbar ist. Auch die Toiletten im Gasthaus Gruber sind durch einen Lift angebunden, die Zuwegung ist für Rollstuhlfahrer jedoch zu schmal.

Insgesamt ist eine Verbesserung des Angebots barrierefreier Toiletten in der Innenstadt in Zahl und öffentlicher Zugänglichkeit anzustreben. Im Zuge der Beteiligung wurde außerdem angeregt, die Sitzhöhen der Toiletten zu überprüfen.

Ob die diversen Angebote der Altstadt auch von Menschen mit Behinderungen gut genutzt werden können, hängt auch in hohem Maße davon ab, ob die Einrichtungen in den Gebäuden erreichbar sind und ob die Angebote so ausgerichtet sind, dass diese eigenständig und ohne Einschränkungen genutzt werden können. Dies beinhaltet beispielsweise die ebenerdige Ausbildung von Gebäudezugängen und die Schaffung von barrierefreien vertikalen Gebäudeerschließungen. Daneben sind entsprechend der Art der Einrichtung weitere Bausteine sinnvoll, die es Menschen mit Behinderungen erleichtern, als Kunde, Besucher oder Gast das jeweilige Angebot zu nutzen.

Es ist nicht Teil dieser Untersuchung, die privaten Angebote der Altstadt auf ihre Tauglichkeit für Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen zu prüfen. In den folgenden Seiten werden jedoch allgemeine Maßnahmen aufgelistet, die für Einzelhändler, Gastronomen, Dienstleister und Ärzte geeignet sein können, ihre Angebote barrierefrei auszurichten. Die Stadt kann beim barrierefreien Ausbau von bestehenden privaten Angeboten vor allem beratend unterstützen. Bei der Ansiedlung neuer Nutzungen kann sie im Rahmen des Genehmigungsverfahrens auch steuernd eingreifen und Standards des barrierefreien Ausbaus forcieren.



Analysekarte Nutzungen in der Erdgeschosszone, Maßstab 1:3000

### HERANGEHENSWEISEN FÜR DIE STADTVERWALTUNG

---

#### **Barrierefreier Ausbau öffentlicher Gebäude und Einrichtungen**

Sämtliche neu zu errichtenden oder zu sanierenden Einrichtungen des Gemeinbedarfs sollten barrierefrei ausgebaut sein. Die Untersuchung dieser Gebäude am Ende der Broschüre zeigt Eckpunkte zum barrierefreien Standard der wichtigsten öffentlichen Gebäude auf.

#### **Einrichtung von öffentlich zugänglichen barrierefreien Toiletten im Rahmen von Neu- und Umbaumaßnahmen**

Bei Bauvorhaben der Stadt sollte die Einrichtung barrierefreier Toiletten berücksichtigt werden. Angedacht ist dies aktuell am neuen Standort der Touristeninformation am Kleinen Platz sowie im Rathausergängungsbau. Perspektivisch könnte geprüft werden, ob dies auch in der geplanten Hochgarage am alten Bauhof sowie als reine öffentliche Toilettenanlage in der ehemaligen Gaststube im Schönen Turm vorstellbar wäre. Außerdem ist bei Neuplanung des Grundstücks Mayrwirt eine Auflage angedacht, dass dort eine öffentlich zugängliche barrierefreie Toilette eingerichtet werden muss.

Die öffentlich zugänglichen barrierefreien Toiletten sollten großzügig und gut lesbar ausgeschildert sein. Ebenso sollte auch an den Gebäudezugängen und in den Gebäuden eine gut erfassbare Kennzeichnung sowie ein Leitsystem bestehen. Dies gilt für öffentliche Toiletten ebenso wie für die „netten Toiletten“.

#### **„Nette Toiletten“ in privaten Einrichtungen**

In Zusammenarbeit mit Gastronomiebetrieben und Einzelhandelseinrichtungen könnte die Stadt das Prinzip der „Netten Toilette“ auf die Erdinger Altstadt anwenden. Dabei werden Lokale gekennzeichnet, deren Toiletten den Besuchern der Altstadt kostenfrei zur Verfügung stehen. Das Prinzip der „netten Toilette“ kann um barrierefreie Toiletten ergänzt werden, wobei die Stadt auf private Eigentümer zugehen könnte, um gemeinsam öffentlich zugängliche barrierefreie Toiletten im Bestand einzurichten.

#### **Unterstützung von privaten Bauherren bei der barrierefreien Ausbildung ihrer Immobilien**

Die Stadt könnte den barrierefreien Umbau privater Gebäude in der Altstadt fördern, indem sie für interessierte Unternehmer eine kostenfreie Erstberatung zur barrierefreien Ausgestaltung von Läden und Gastronomiebetrieben anbietet.

Bei Gebäuden, die eine leichte Umsetzung der Barrierefreiheit der Erdgeschosszonen erwarten lassen, kann eine Zusammenarbeit mit dem Eigentümer sinnvoll sein, um gemeinsam Strategien zur Umgestaltung zu erarbeiten.

Bei der Genehmigung von Bauvorhaben wird von Seiten der Stadt auf einen barrierefreien Standard geachtet.

#### **Informationen zum Standard der Barrierefreiheit auf der Homepage**

Viele Menschen mit Behinderungen planen ihre Routen im Voraus. Dabei sind Informationen zum barrierefreien Ausbau von Einrichtungen und öffentlichen Räumen hilfreich. Die Stadt Erding kann auf ihrer Homepage im Internet über den aktuellen Stand der Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden, über die Zugänglichkeit von Veranstaltungen informieren, um eine Nutzung der Angebote durch Menschen mit Behinderungen zu fördern.



## HERANGEHENSWEISEN FÜR EINZELHANDELSBETRIEBE

---

### **Ermöglichen eines barrierefreien Zugangs**

Um die Angebote von Einzelhandel ohne Einschränkungen nutzen zu können, ist ein barrierefreier Zugang zu den Gebäuden eine wesentliche Voraussetzung. Zur Überwindung von einzelnen Stufen im Eingangsbereich sind verschiedene Maßnahmen möglich. Neben der Anordnung von festen Rampen ist vor allem auch der Einsatz von mobilen Rampen eine gute Möglichkeit um einen barrierefreien Zugang zu erreichen. Bei barrierefreien Zugängen erleichtert ein automatischer Türöffner das Betreten des Ladens. Unter Umständen gewährleistet auch eine Hilfestellung durch das Personal den Zugang in das Lokal.

### **Sitzgelegenheiten in größeren Ladeneinheiten**

Für mobil eingeschränkte Menschen ist die Bereitstellung geeigneter Sitzmöglichkeiten innerhalb größerer Ladeneinheiten eine wichtige Voraussetzung um die Angebote gut nutzen zu können.

### **Anpassung der Regalhöhen und Kassenbereiche**

Insbesondere für Rollstuhlfahrende sind Regalhöhen oder Kassenbereiche in Geschäften sowie Theken in der Gastronomie häufig zu hoch. Es sollte darauf geachtet werden, dass solche Einrichtungen in Teilbereichen an eine niedrigere Höhe angepasst werden.

### **Anpassung der Musik**

Da Menschen mit einer Hörbehinderung in beschallten Verkaufsräumen nur schwer kommunizieren können, ist auf eine angemessene Art und Lautstärke der Begleitmusik zu achten.

### **Ausstattung mit technischen Hilfsmitteln**

Für Menschen mit Behinderungen können Hilfsmittel wie ein Barcodelesegerät, eine Leselupe an den Einkaufswägen oder Apps eine Erleichterung beim Einkauf sein.

### **Zugänglichkeit innerhalb der Läden**

Innerhalb der Geschäfte sind die Gänge häufig nicht ausreichend breit um von Rollstuhlfahrenden bequem benutzt zu werden. Daher sollte auf eine ausreichende Breite in den Gängen und im Bereich der Kassen geachtet werden. Zudem sollten auch innerhalb der Läden auf Stufen verzichtet werden.

### **Erleichterung der Orientierung**

Zur besseren Orientierung können in den Geschäften leicht lesbare Beschriftungen angebracht werden. Einzelne Beschriftungen können auch in Blindenschrift angebracht werden. Auch eine übersichtlich gestaltete Ladenzone und ein gut auffindbarer Kassenbereich können die Orientierung erleichtern.

### **Umbau von Umkleidekabinen**

Damit sich auch Menschen mit Rollstuhl oder Rolllator bequem umziehen können, sollten Umkleidekabinen in ausreichender Größe vorhanden sein, die zudem mit geeigneten Sitzmöglichkeiten und Haltegriffen ausgestattet werden können. Auch auf eine gute Ausleuchtung in den Umkleidekabinen ist zu achten.

### **Bereitstellen von barrierefreien Kundentoiletten**

Für viele Menschen ist eine barrierefreie Toilette eine entscheidende Voraussetzung für die Nutzbarkeit von Geschäften. Falls es in kleineren Ladeneinheiten nicht möglich ist eine eigene barrierefreie Toilette bereitzustellen, sollte eine barrierefreie Toilette in geringer Entfernung erreichbar sein.

### **Schulung des Personals**

Die Mitarbeitenden sollten im Umgang mit Menschen mit Behinderungen geschult werden. Durch eine Sensibilisierung des Personals können viele Barrieren durch einfache Hilfestellungen überwunden werden.

### HERANGEHENSWEISEN FÜR GASTRONOMIEBETRIEBE

---

#### **Ermöglichen eines barrierefreien Zugangs**

Auch bei Gastronomiebetrieben ist ein barrierefreier Zugang zu den Gebäuden eine wesentliche Voraussetzung um die Angebote nutzen zu können. Zur Überwindung von einzelnen Stufen im Eingangsbereich sind verschiedene Maßnahmen möglich. Neben der Anordnung von festen Rampen ist vor allem auch der Einsatz von mobilen Rampen eine gute Möglichkeit um einen barrierefreien Zugang zu ermöglichen. Über eine Ruftaste außerhalb des Gebäudes kann dem Personal mitgeteilt werden, dass eine Rampe benötigt wird. Die Rampe kann dann je nach Bedarf ausgeklappt werden. Auch innerhalb der Gebäude sind Stufen zu vermeiden. Bei barrierefreien Zugängen erleichtert ein automatischer Türöffner das Betreten der Gastronomiebetriebe.

#### **Akustik verbessern**

Menschen mit einer Hörbehinderung können in einer lauten Umgebung nur schwer kommunizieren. Bei blinden Personen ist die akustische Wahrnehmung stärker ausgeprägt. Um den Aufenthalt für diese Personengruppen angenehm zu gestalten, sollte auf eine angemessene Art und Lautstärke der Begleitmusik geachtet und eine Störgeräuschfreiheit angestrebt werden. Bauakustische Schallschutzmaßnahmen können dabei als Schutz gegen Außenlärm, Geräusche von Lüftungs- und Klimaanlage sowie Geräuschentwicklung durch andere Gäste (z.B. durch Gespräche oder Stühlerücken) dienen.

#### **Speisenkarten gut lesbar gestalten**

Für Menschen mit Sehbehinderung ist es besonders bei schummrigen Licht schwierig die Speisekarte zu lesen. Daher sollte eine große Schrift mit einem ausreichenden Kontrast gewählt werden. Eventuell kann auch eine zusätzliche mobile Leuchte bereitgestellt werden. Für Blinde kann eine Speisekarte in Blindenschrift (Brailleschrift) angeboten werden.

#### **Bereitstellen einer barrierefreien Toilette**

In größeren Gastronomiebetrieben sollte zusätzlich auch eine barrierefreie Toilette angeboten werden. Falls dies für kleinere Gastronomiebetriebe nicht möglich ist, sollte eine barrierefreie Toilette in geringerer Entfernung erreichbar sein.

#### **Anpassen der Tische**

Damit sich auch Menschen mit Rollstuhl oder Rollatoren innerhalb der Gastronomiebetriebe gut bewegen können, sollte die Stellung der Tische und Stühle dementsprechend angepasst werden und ausreichend breite Gänge frei gehalten werden. Durch Hilfestellung des Personals können kurzfristig freie Flächen und Durchgänge geschaffen werden. Die Tischhöhe sollten eine ausreichende Höhe aufweisen, damit Menschen, die einen Rollstuhl nutzen, bis an die Tischkante heranreichen und den Rollstuhl unter die Tischkante schieben können.

## HERANGEHENSWEISEN FÜR ARZTPRAXEN UND GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN

---

### **Barrierefreier Zugang und Ausstattung der Praxen für Menschen mit Behinderungen**

Neben der barrierefreien Zugänglichkeit müssen Praxen unter Umständen besonders ausgestattet sein, damit Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen das ärztliche Angebot nutzen können. Hier sind Beratungen zum Beispiel durch die kassenärztliche Bundesvereinigung sinnvoll, um eine passende Ausstattung zu ergänzen.

### **Barrierefreie Kommunikation**

Die Kontaktaufnahme und Fernkommunikation mit der Einrichtung sollte auf verschiedenen Wegen möglich sein, sodass Menschen je nach Behinderung das adäquate Kommunikationsmittel wählen können. Auch sollte das Personal geschult sein im Umgang mit Menschen mit Behinderung.

### **Fachwissen**

Das Fachpersonal sollte über entsprechendes Fachwissen verfügen, wie mit verschiedenartigen Behinderungen umzugehen ist. Dazu gehört das Wissen darüber, welche Auswirkungen auf akute Krankheitsbilder und Anforderungen an Behandlungsmethoden bestehen.



## 04 TEILBEREICHE DER ALTSTADT

### GLIEDERUNG DER ÖFFENTLICHEN RÄUME DER ALTSTADT IN TEILBEREICHE

---

Die Altstadt Erdings wird im Folgenden in vier räumlichen Teilbereichen beschrieben: „Zentrale Straßenzüge“, „Gassen und Höfe“ und „Altstadtsaum“. Diese weisen spezifische Qualitäten auf und unterscheiden sich durch ihre bauliche Ausbildung, ihre Nutzung oder ihre Lage im Stadtgebiet. Sie erlauben daher eine nach Teilräumen gegliederte Analyse ihrer Mängel bezüglich der Barrierefreiheit und entsprechende Maßnahmenvorschläge.

Die Wegeverbindung zwischen dem Landratsamt und dem Parkplatz Am Mühlgraben (P6) tangiert alle drei Teilräume, ihre spezielle Problematik wird gesondert dargestellt.



Zentrale Straßenzüge



Gassen und Höfe

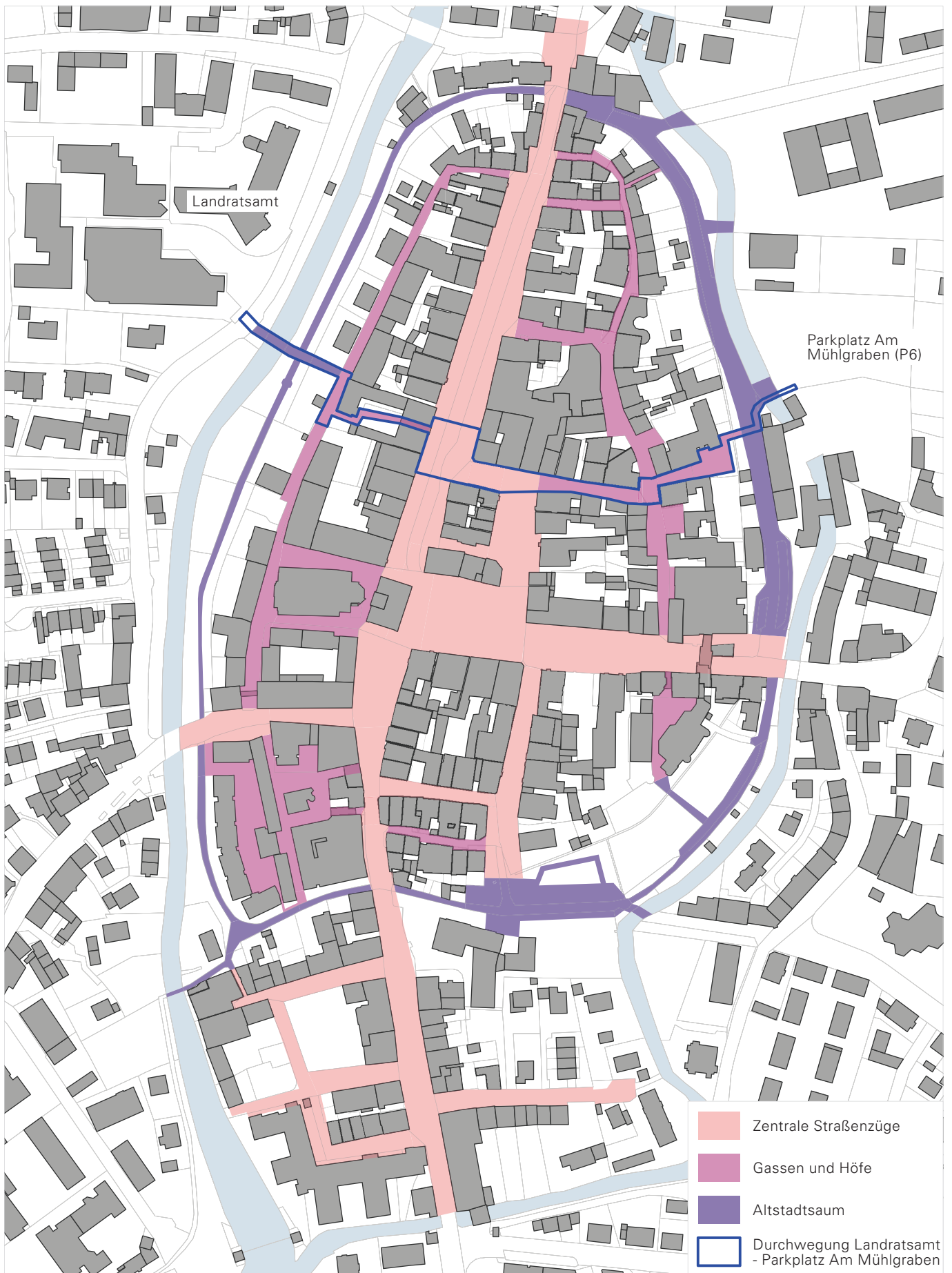


Altstadtsaum



Wegeverbindung Landratsamt - Parkplatz Am Mühlgraben

## 04 TEILBEREICHE DER ALTSTADT



Überblick über die Teilbereiche, Maßstab 1:3000. Eigene Darstellung

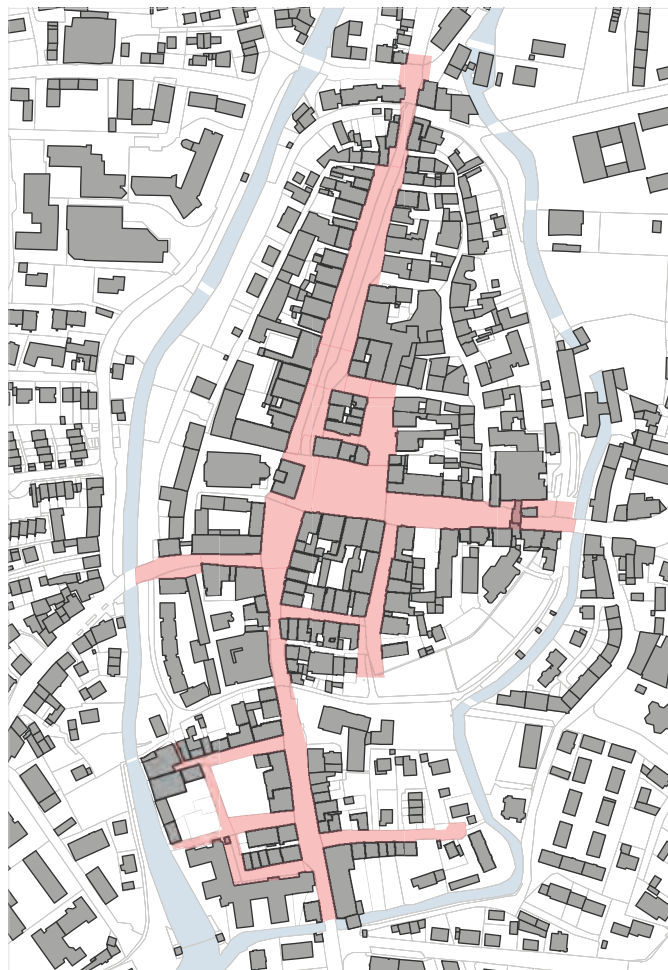


### ZENTRALE STRASSENZÜGE: AUSGESTALTUNG

---

Die zentralen Straßenzüge stellen die Hauptbereiche innerhalb der Erdinger Altstadt dar. Hier bestehen zahlreiche und vielfältige gewerbliche und öffentliche Einrichtungen mit Publikumsverkehr. Die geschlossene, kleinteilige Bebauung ist überwiegend historisch und spannt großzügige Stadträume mit einigen markanten Gebäuden auf. Die belebten Straßenräume Lange Zeile, nördl. Friedrich-Fischer-Straße, Münchener und Landshuter Straße bilden das städtebauliche und verkehrliche Grundgerüst der Altstadt. Am Schrankenplatz weitet sich der Straßenraum zu einem großzügigen Platz, er stellt die Mitte der Stadt dar.

Vor allem die Achsen Lange Zeile - Friedrich-Fischer-Straße - Haager Straße und Münchener Straße - Landshuter Straße sind stark von Pkw-Verkehr geprägt. Seitlich der Hauptachsen liegen Nebenstraßen mit geringerem Verkehrsaufkommen. In allen Straßenräumen der zentralen Straßenzüge sind die Fahrbahnflächen klar von den Geh- und Aufenthaltsbereichen getrennt.



Teilbereich „Zentrale Straßenzüge“

#### Fahrbereiche

Die Gliederung der Geh- und Fahrbereiche wird durch die Wahl der Beläge sowie durch eine klare Bordsteinkante mit Hochbord oder 3 cm-Tiefbord deutlich gekennzeichnet. Die Fahrflächen der zentralen Straßenzüge sind mit einem Naturkleinsteinpflaster mit gebrochener Oberfläche belegt.

Aufgrund zahlreicher Straßeneinmündungen im gesamten Teilbereich werden die Laufzonen entlang der Fassaden regelmäßig durch die unebene Kleinsteinpflasterung der Fahrbahnflächen unterbrochen. Auch die Ausbildung des Fahrbahnrandes mit 3 cm hoher Bordsteinkante und einer Rinne aus Naturgroßstein mit abgerundeter oder gebrochener Oberfläche stellt für Personen mit Fußhebeschwäche eine Stolperkante dar, zudem erfordern sie erhöhten Kraftaufwand bei Nutzung mit Rollator oder Rollstuhl.



Hauptachse - breiter Abschnitt: Lange Zeile



Hauptachse - schmaler Abschnitt: Haager Straße



### Querungssituation

Aufgrund der starken Verkehrsbelastung der Straßen ist das Queren der Fahrbahn erschwert. In der Altstadt von Erding sind deshalb an einigen Stellen Zebrastreifen als Querungshilfen angeordnet. Grundsätzlich werden diese von den Fußgängern gut genutzt, die Autofahrenden lassen querenden Fußgängern den Vorrang. Um ein leichtes Queren der Langen Zeile zu ermöglichen, wäre auf Höhe des Lebensmittelgeschäfts „Feneberg“ eine ergänzende Querungshilfe wünschenswert.

Um das Stadtbild möglichst ruhig auszubilden sind die Zebrastreifen in der Altstadt nicht durch besondere Beschilderung und Ausleuchtung markiert. Bei ungünstigen Lichtverhältnissen sind einzelne Querungsstellen nur schwer erkennbar.

Durch die Ausbildung des Fahrbahnrandes mit einer 3 cm hohen Bordsteinkante und einer auch am

Zebrastreifen durchgängigen Rinne aus Kopfsteinpflaster wird die Nutzung der gesicherten Querungsstellen für Menschen mit mobilen Einschränkungen erschwert. Die Zebrastreifen sind zudem nicht taktil markiert. Da auch die Ausbildung des unmittelbaren Umfelds für Blinde nicht eindeutig erfassbar ist, sind Überwege für sie fast nicht auffindbar.

Die Querungssituation im Bereich des Sparkassengebäudes sowie im nördlichsten Abschnitt der Langen Zeile werden von Menschen mit Behinderungen als sehr unsicher beschrieben. Hier besteht hohes Verkehrsaufkommen, gleichzeitig ist die Verkehrsführung unübersichtlich. Neben den Zebrastreifen bestehen weitere Wegerelationen in diesen Bereichen, diese sind nur unter ungesicherter Querung der Fahrbahn nutzbar. Der sehr schmale Gehweg im Vorfeld der Sparkasse wird gerade am Zebrastreifen regelmäßig von Fahrzeugen überfahren.



Zebrastreifen



Schmalstelle und Überweg Sparkassengebäude



Ruhigerer Nebenbereich: Spiegelgasse



Schmalstelle und Überweg Lange Zeile

### Geh- und Aufenthaltsbereiche

Die Laufzonen entlang der zentralen Straßenzüge sind durchgängig mit einem roten Klinkerbelag versehen. Dieser markante Bodenbelag kennzeichnet die fußläufigen Flächen gut, wodurch diese als sichere Aufenthaltsbereiche leicht erkennbar sind. Die Breite des nicht überfahrbaren Bereiches passt sich den sehr unterschiedlich dimensionierten Straßenräumen an. In breiteren Straßenräumen schließt an den entlang der Fassade gelegenen Gehbereich eine Zone für Freischank, Sitzbänke, Bäume oder Pkw- und Fahrradstellplätze an.

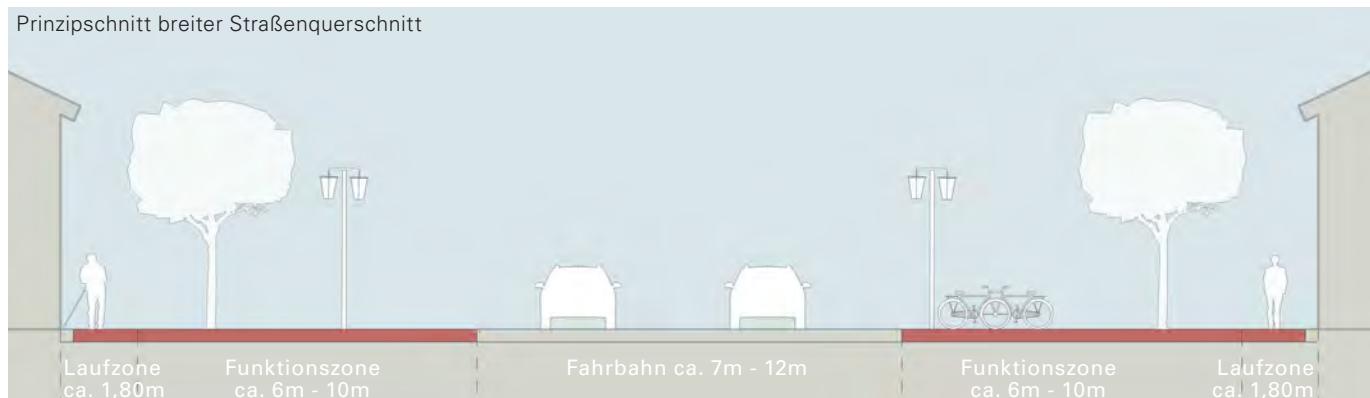
Nach Vorgabe der Stadt soll ein Streifen als Laufzone von mobilen Elementen freigehalten werden. Die freie Fassadenkante fungiert auch für blinde Menschen als Orientierungshilfe. Diese Vorgabe wird von den Gewerbetreibenden jedoch nicht konsequent eingehalten. Diverse mobile Elemente verengen die Gehfläche, versperrern die Fassadenkante und ragen teilweise in

den Lichtraum. Auch parkende Pkws versperrern in Teilbereichen regelmäßig den Gehweg. Die Nutzung wird für Personen mit Fortbewegungshilfe und für blinde Personen damit stark eingeschränkt.

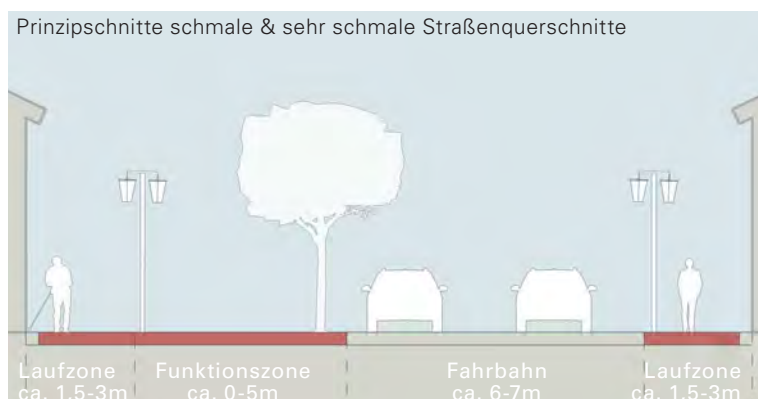
Der Schrankenplatz bildet den zentralen Treffpunkt der Stadt. Durch die Ausbildung der Flächen mit Klinkerpflaster ist er für Menschen mit mobilen Einschränkungen gut nutzbar. Bei Überfahren der Rinnen mit einem Rollstuhl kann jedoch eine erhebliche Schräglage entstehen.

Die Nebenstraßen (bspw. Spiegelgasse, Pferdenschwemm-gasse) sind teilweise als Mischverkehrsflächen angelegt. Die Breite der Gehflächen entlang der Fassade reduziert sich teilweise auf unter 1 m. Mit dem Verzicht auf Stellplätze in diesen Bereichen könnten die Gehbereiche in nutzbarer Breite ausgebildet werden.

Flächen im direkten Fassadenanschluss sowie um Schächte sind mit einem Kleinsteinpflaster mit ge-



Die Seitenflächen der Hauptachsen (bspw. Lange Zeile, Landshuter Str.) weisen neben den ausreichend breiten Laufzonen an der Fassade großzügige Flächen für Aufenthalt, Parken, Werbeanlagen oder Freischank auf. Die eindeutige Zuordnung der Nutzungen erleichtert die eigenständige Mobilität für Menschen mit Behinderungen.



Werden die Straßenräume wie bspw. in der Haager Str. und ihren Nebengassen schmaler, so reduziert sich der Bereich der Funktionsräume. In Bereichen mit sehr schmalen Querschnitt reduziert sich der mit Klinker belegte Bereich auf bis unter 1 m und ist damit für Menschen mit Mobilitätshilfen kaum noch nutzbar.



brochener Oberfläche versehen. Durch das Fassadenband bilden sich sehr klare und durchgängige Belagskanten aus. Auf den teilweise sehr schmalen Gehwegen der Nebenstraßen machen diese unebenen Pflasterflächen einen erheblichen Teil des Laufbereiches aus. Eine Ausbildung dieser Belagsflächen aus Steinen mit gesägter Oberfläche würde die barrierefreie Nutzbarkeit stärken.

Die Haager Straße bildet die Anbindung der Altstadt an die südlich gelegenen Seniorenheime. Vorzugsweise wird der westliche Gehweg als fußläufige Anbindung genutzt. Eine Aufwertung dieses Gehwegs nach barrierefreiem Standard würde den Bewohnern der Seniorenheime die eigenständige Teilnahme am gesellschaftlichen Leben in der Altstadt erleichtern.

### Bushaltestellen

In der Altstadt von Erding gibt es sechs Bushaltestellen. Sie sind größtenteils mit einem überdachten

Wartehaus ausgestattet. An der Haltestelle Grüner Markt stadteinwärts fehlt ein Unterstand mit Sitzmöglichkeit.

Die Bussteige sind zum Teil bereits durch ein 18 cm hohes Bord barrierefrei ausgebildet. Der Buszustieg an der Haltestelle Rathaus ist aufgrund des Tiefbords nur erschwert nutzbar und mit Fortbewegungshilfe gar nicht möglich. Der Straßenraum zwischen den Rathausgebäuden soll nach Bauabschluss des ergänzenden Rathausgebäudes neugestaltet werden. Dabei soll der barrierefreie Standard berücksichtigt werden.

An allen Bushaltestellen der Altstadt fehlt die taktile Markierung. Dadurch sind sie für blinde Menschen nur schwer aufzufinden. An den Haltestellen Rathaus und Grüner Markt liegen Haltestelle und gesicherter Überweg nicht direkt beieinander, wodurch die Orientierung und die Erreichbarkeit der Bushaltestelle in richtiger Fahrtrichtung erschwert wird.



Beengte Gehzone Lange Zeile



Bussteige an der Haltestelle Rathaus

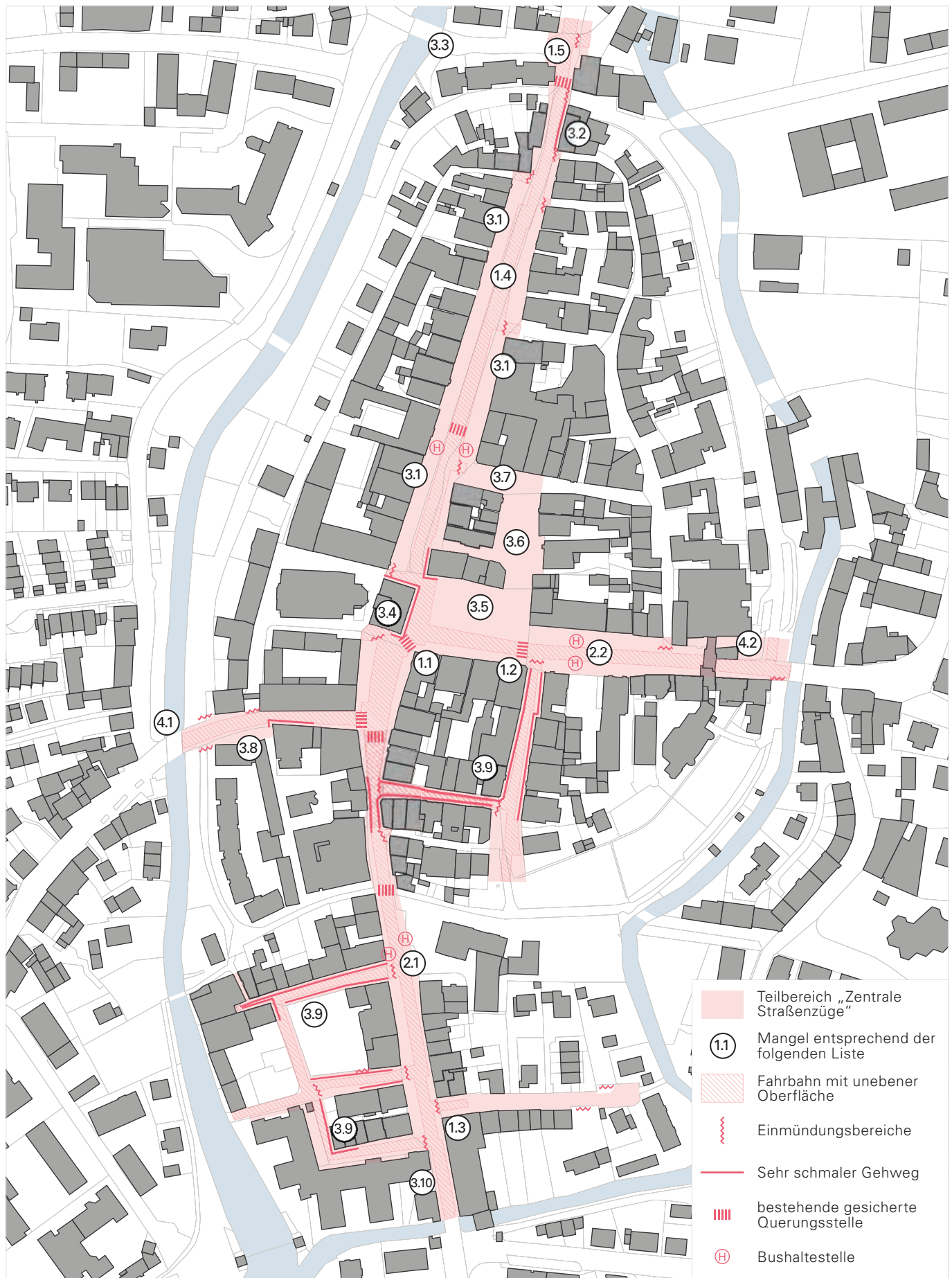


Engstelle durch parkendes Auto



Die Bushaltestelle Grüner Markt ist für Blinde kaum zu finden

## 04 TEILBEREICHE DER ALTSTADT



Verortung der Mängel im Teilbereich „Zentrale Straßenzüge“, Maßstab 1:3000



### ZENTR. STRASSENZÜGE: MÄNGEL IN DER BARRIEREFREIHEIT & MÖGL. MASSNAHMEN

---

#### 1 Straßenquerungen

##### 1.1 Querungsstelle an der Sparkasse

- Unübersichtlich für Pkws und Fußgänger
- Hohes Verkehrsaufkommen
- Sehr schmale Aufstellfläche für Fußgänger
- Pkws überfahren Gehweg

##### 1.2 Querungsstelle am Rathaus

- Lage der Querungsstelle nicht in direkter Nähe zum Bushalt
  - Querungsstelle bei schwierigen Lichtverhältnissen nicht erkennbar
- (Neuordnung der Situation bei Neugestaltung des Straßenraums zwischen den Rathausgebäuden geplant)

##### 1.3 Fehlende Querungshilfe Haager Straße

- Aufgrund hohen Verkehrsaufkommens ist das ungesicherte Queren der Straße schwierig

##### 1.4 Fehlende Querungshilfe Lange Zeile

- Aufgrund hohen Verkehrsaufkommens ist das ungesicherte Queren der Straße abseits der bestehenden Zebrastreifen schwierig

##### 1.5 Querungsstelle Lange Zeile Nord

- Unübersichtliche Verkehrsführung
  - Hohes Verkehrsaufkommen
  - schmale Aufstellfläche für Fußgänger
  - Einmündungen Mühlgraben und Freisinger Str. ohne Querungshilfen
  - Fahrbahn der Freisinger Str. sehr breit und bis weit in Richtung Nordwesten ohne Querungshilfen
- (Neuordnung bei Bau der Verkehrskreisel vorgesehen)

#### Alle Querungsstellen

- Querungsstellen nicht taktil erfassbar markiert und damit für Blinde schwierig auffindbar
- Bordsteinkante mit 3 cm und Rinne aus Kopfsteinpflaster bilden Stolperkante und Barriere für Personen mit Rollstuhl und Rollator

#### Mögliche Maßnahmen Straßenquerungen

- Überarbeitung der Straßenkanten im Bereich der Übergänge
- teilweise Neuordnung der Lage der Querungsstellen
- Ergänzung von Querungshilfen an geeigneten Stellen
- Ergänzung taktil erfassbarer Markierungen
- Übersichtliche Gestaltung des Umfelds der Querungsstellen

#### 2 Bushaltestellen

##### 2.1 Östliche Bushaltestelle Grüner Markt

- Stadteinwärts kein Unterstand und keine Sitzmöglichkeit
- Bushaltestelle für blinde Menschen kaum auffindbar (keine markierenden Elemente)
- Lage des Bushalts nicht in direkter Nähe zur Querungsstelle

##### 2.2 Bushaltestelle Rathaus

- Erheblich erschwerter Buszustieg durch Tiefbord (Kante mit 3 cm)
  - Bushaltestelle für blinde Menschen kaum auffindbar (Lage abseits Straßenquerung)
- (Anpassung auf barrierefreien Standard bei Umgestaltung des Rathausvorfelds vorgesehen)

#### Alle Bushaltestellen

- keine taktile Blindenleitung

#### Mögliche Maßnahmen Bushaltestellen

- Taktile Markierung der Haltestelle und des Einstiegsbereichs
- Ausbildung aller Bushaltestellen mit 18 cm-Hochbord
- Übersichtliche Gestaltung des Umfelds der Bushaltestelle, Anordnung von Freiraumelementen und Pkw-Stellplätzen im Hinblick auf eine möglichst gute Übersichtlichkeit
- Anordnung von Quermöglichkeiten in direkter Lage zur Bushaltestelle

### 3 Gehwegflächen

#### 3.1 Laufzone an der Langen Zeile

- Freischankflächen ragen in die Gehbereiche
- Mobile Elemente (Aufsteller, Stehtische, Auslagen, etc.) versperren den Fassadenrand und verengen die Gehbereiche
- Elemente wie Fahnen, Wahlplakate oder niedrig hängende Äste ragen zum Teil in den Lichtraum

#### 3.2 Östlicher Gehweg Lange Zeile Nord

- Schmäler Gehweg im Vorfeld eines Ladens wird häufig durch „Wildparker“ verstellt

#### 3.3 Fehlbachbrücke Freisinger Straße

- Südlicher Gehweg der Brücke über den Fehlbach ist sehr steil

#### 3.4 Gehweg im Vorfeld Sparkasse

- Sehr schmaler Gehweg
- Abgesenkter Gehweg wird überfahren
- Gehweg an der Einmündung Kirchgasse ist nicht durchgängig geführt

#### 3.5 Platzfläche Schrankenplatz

- Schächte in Hauptwegebereichen ragen geringfügig über Belag heraus - Stolperkanten
- Rinnen zum Teil schwierig für Rollstuhlfahrende
- Kante der Schrankenplatzfläche zur Querungsstelle am Rathaus stellt eine Stolperkante dar
- Unzureichende Blindenleitung

#### 3.6 Platzfläche Kleiner Platz

- Unebene Pflasterbänderungen in Kleinsteinstein mit gebrochener Oberfläche
- Unzureichende Blindenleitung

#### 3.7 Belagsfläche Bräuhausgasse

- Nördlicher Gehweg in der Bräuhausgasse in Natursteinpflaster mit gebrochener Oberfläche ausgeführt

#### 3.8 Gehwegbereich Münchener Straße

- Unebener Belag in gebrochenem Kleinsteinstein über die gesamte Gehwegbreite

#### 3.9 Gehwege Zollnerstraße, Spiegelgasse, Kordonhausgasse, Pferdeschwemmgasse, Färbergasse

- Sehr schmale Gehwege (bis unter 1 m Breite)
- Längsparker am Fahrbahnrand
- Belag entlang Fassade mit unebenen Kleinsteinpflaster

#### 3.10 Westlicher Gehweg Haagerstraße

- Zum Teil zu geringe Gehwegbreiten
- Viele Straßeneinmündungen und Gehwegabsenkungen

#### Alle Gehwegflächen

- Unebenes Kleinsteinpflaster an den Fassaden- und Querbänderungen und an Grundstückszufahrten
- Durch Bordsteinabsenkungen entstehen bei Längsnutzung der Gehwege teilweise erhebliche Quergefälle, die die Nutzung mit Rollator oder Rollstuhl erheblich gefährden

#### Mögliche Maßnahmen Gehwegflächen

- Durchsetzen eines konsequenten Freihaltens der Laufzone durch Kontrollen und laufende Ansprache der Betreiber der Erdgeschosszonen
- Bewerben der freien Laufzonen in der Öffentlichkeit durch Information - Erhöhung der sozialen Kontrolle
- Verbesserung der zentralen Platzbereiche (Blindenleitband, Rinnen, etc.)
- Ersatz von Kleinsteinpflasterung mit gebrochener Oberfläche im Hauptlaufbereich der Gehwegszone und an den Rändern von sehr schmalen Wegen durch Pflaster mit gesägter Oberfläche
- Bei schmalen Gehwegen prüfen, ob für eine Verbreiterung des Gehwegs ein Verzicht auf Längsparker möglich ist
- Barrierefreier Ausbau des westlichen Gehwegs Haager Straße als Hauptzuwegung zu den Seniorenheimen

### 4 Fahrbereiche

#### 4.1 Altstadtzufahrt Münchener Straße

- Verkehrsführung leitet Pkw-Verkehr in die Altstadt und führt zu erhöhtem Verkehrsaufkommen in der Langen Zeile und Landshuter Straße durch Durchfahrtsverkehr
- Unangepasste Geschwindigkeit der Fahrzeuge und damit Gefährdung der unmotorisierten Verkehrsteilnehmenden
- Unsichere Querungsstelle Herzoggraben aufgrund des hohen Pkw-Aufkommens und des unübersichtlichen Straßenraums

#### 4.2 Altstadtzufahrt Landshuter Straße

- Eingangssituation in die Altstadt ist für Fahrzeuge räumlich nicht sofort erfassbar
- Verkehrsberuhigter Geschäftsbereich beginnt erst nach Abzweig Mühlgraben
- Unsichere Querung der Einmündung Am Mühlgraben

### Alle Fahrbereiche

- Unebener Belag an Einmündungsstellen durch Kleinsteinpflasterung mit gebrochener Oberfläche auch in Hauptlaufbereichen
- Unterschiedliche, teilweise sehr unebene Ausprägungen von Rinnen und Bordsteinkanten

### Mögliche Maßnahmen Fahrbereiche

- Prüfen der Verkehrsregelung im Bereich der Altstadtzufahrt Münchener Straße zur Vermeidung von Durchfahrtsverkehr durch die Altstadt
- Übersichtliche Ausgestaltung der Altstadtzufahrten vor allem für Fußgänger, u.U. Pkw-Stellplätze im Sichtbereich entfernen
- Ergänzen von Querungshilfen an den Altstadtzufahrten
- Ersatz der Kleinsteinpflasterung mit gebrochener Oberfläche im Hauptlaufbereich über Straßeneinmündungen durch Kleinsteinpflaster mit gesägter Oberfläche

### Sitzmobiliar im gesamten Teilbereich

- Zu wenige und unregelmäßig verteilte öffentliche Sitzmöglichkeiten
- Sitzmöglichkeiten teilweise durch Freischankbereiche, Aufsteller o.ä. verstellt
- Sitzbänke sind durch niedrige Sitzhöhe und fehlende Rücklehnen bei mobilen Einschränkungen schwierig nutzbar

### Mögliche Maßnahmen Sitzmobiliar

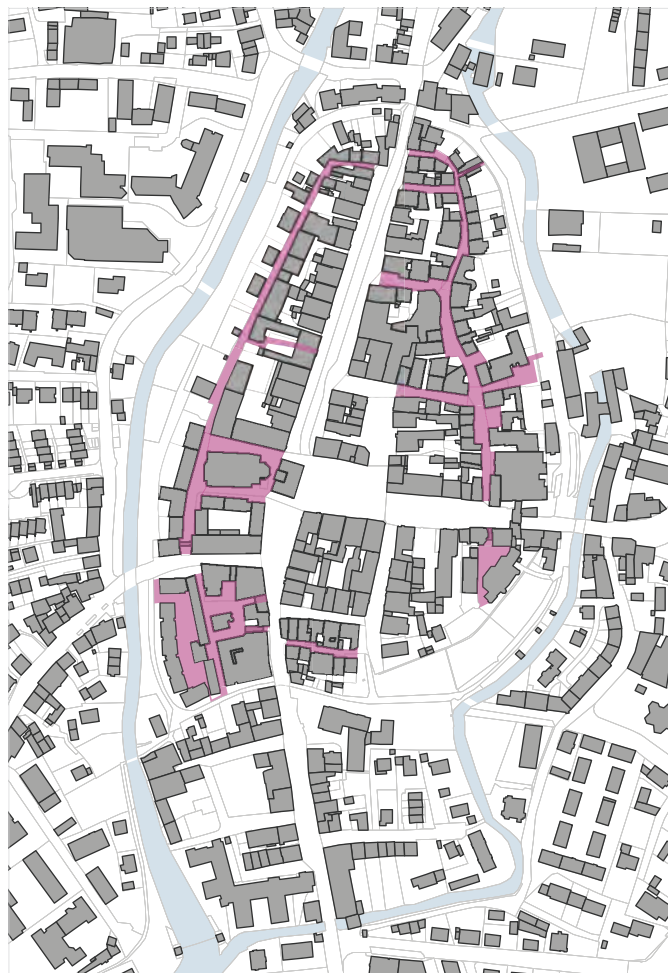
- Prüfen der Lage und Anzahl der vorhandenen Sitzgelegenheiten innerhalb des gesamten Bereichs
- Austausch vorhandener Bänke durch für Menschen mit mobilen Einschränkungen geeignete Bänke mit höherer Sitzfläche und z.T. mit Rückenlehne und Armlehne

### GASSEN UND HÖFE: AUSGESTALTUNG

---

Die Gassen und Höfe der Altstadt bilden eine durchgängige Wegeverbindung, die in zweiter Reihe hinter den zentralen Straßenzügen verläuft. Sie unterscheiden sich durch die unregelmäßigen und verwinkelten, teilweise sehr schmalen Straßenräume. Die dichte und kleinteilige Bebauung weist einzelne medizinische Einrichtungen sowie im Vergleich zu den zentralen Straßenzügen eine niedrigere gewerbliche Nutzung auf.

Der Straßenraum ist weitgehend als Mischfläche ausgebildet und in seinen Belagsflächen entsprechend homogen. Die Gassen können von Pkws auch in sehr schmalen Abschnitten in beiden Richtungen befahren werden. Neben Anwohnerverkehr entsteht durch öffentliche Stellplätze im südlichen Abschnitt der Gasse Am Rätschenbach Parksuchverkehr, der in den engen und unübersichtlichen Gassensituationen zur Verunsicherung von unsicheren Verkehrsteilnehmenden führen kann. In den Höfen sowie in einigen Durchwegungen sind ausschließlich unmotorisierte Verkehre zugelassen.



Teilbereich „Gassen und Höfe“

Die Gasse Am Rätschenbach mit Seitengassen, der überwiegende Teil der Roßmayrgasse sowie der südliche Teil der Kirchgasse sind in großformatiger Kopfsteinpflasterung mit breiten Fugen ausgeführt. Dieser Belag kann von Menschen mit mobilen Einschränkungen nur schwer genutzt werden. Die Fortbewegung auf diesem Belag mit mechanischen Fortbewegungshilfen wie Rollatoren oder Rollstühlen bedarf eines sehr hohen Kraftaufwands. Auch mit motorisierten Fortbewegungshilfen ist das Befahren des Kopfsteinpflasters durch die gewölbte Oberfläche der Pflastersteine sehr unangenehm. Diese Oberfläche bedeutet zudem eine ständige Stolpergefahr für unsichere Zufußgehende, in den Fugen können Gehhilfen stecken bleiben. Die Bereiche der Altstadt mit Kopfsteinpflasterung werden von Menschen mit mobilen Einschränkungen gemieden.

Im südlichen Abschnitt der Gasse Am Rätschenbach mit Parksuchverkehr sind Seitenbereiche mit Kleinsteinpflasterung von der Fahrbahn abgesetzt, so dass



Am Rätschenbach, südlicher Abschnitt



Am Rätschenbach, nördlicher Abschnitt



der Eindruck eines in Fahr- und Gehbereich gegliederten Straßenraums entsteht. Diese Pflasterbänder sind jedoch überwiegend so schmal, dass sie als Gehweg nicht nutzbar sind.

Einige Gassenbereiche, die erhöhten unmotorisierten Verkehr aufweisen, sind in Kleinsteinpflasterung mit gebrochener Oberfläche ausgeführt. Darunter fallen Bereiche, die Teil der Durchwegung zwischen Landratsamt und Parkplatz Am Mühlgraben sind, sowie die Fläche um die Kirche St. Johannes. Dieser Belag ist für Menschen mit mobilen Einschränkungen besser nutzbar als das großformatige Kopfsteinpflaster. Durch die unebene Oberfläche schränkt diese Pflasterung die Nutzbarkeit für einige Personengruppen ebenfalls ein.

Auffällig ist außerdem, dass gleich mehrere Zuwegungen zum „Altstadtsaum“ kleinere oder größere Hindernisse (bspw. Poller, Durchfahrtssperren) aufweisen, wodurch deren Nutzung erschwert und für Personen mit Fortbewegungshilfe teilweise gänzlich verhindert wird.

Ein Ziel für die Umgestaltung des Bereichs der Gassen sollte die einheitliche Gestaltung der Flächen sein. Sie bilden derzeit durch die homogene Belagsausbildung einen gut ablesbaren Kontrast zu den zentralen Straßenzügen. Gleichzeitig sollte die Nutzbarkeit der Flächen für Menschen mit Behinderungen gewährleistet werden, entweder durch Ausbildung eines Laufbandes aus Natursteinpflaster mit geschnittener und damit ebener Oberfläche, oder durch die Neupflasterung über den gesamten Gassenquerschnitt in ebenem Belag.

Darüber hinaus sollte die Reduktion des motorisierten Verkehrs in den Gassen geprüft werden. Dies könnte bspw. durch eine verringerte Anzahl öffentlicher Stellplätze oder deren Umwandlung in Behindertenstellplätze geschehen, wodurch Parksuchverkehr unterbunden würde. Auch Einbahnstraßenregelungen in den besonders schmalen Abschnitten oder die Ausweisung der Gassen als verkehrsberuhigten Bereiche („Spielstraßen“) stellen mögliche Herangehensweisen dar.



Kirchgasse



Hof des Landratsamts (Lange Zeile 10)

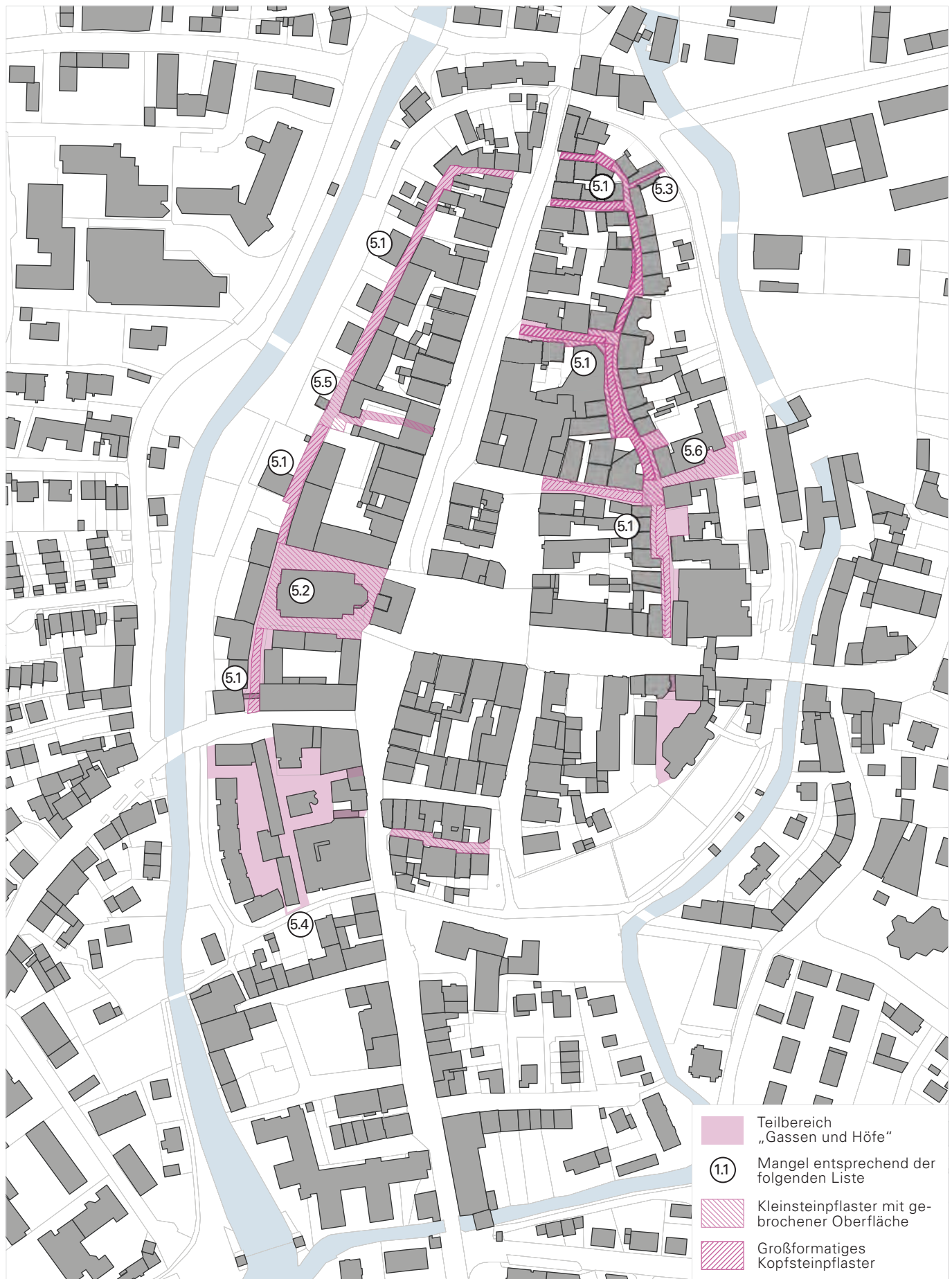


Bräuhausgasse - Aeferleinweg



Roßmayrgasse

## 04 TEILBEREICHE DER ALTSTADT



Verortung der Mängel im Teilbereich „Gassen und Höfe“, Maßstab 1:3000

### GASSEN & HÖFE: MÄNGEL IN DER BARRIEREFREIHEIT UND MÖGLICHE MASSNAHMEN

---

#### 5.1 Roßmayrgasse, südl. Kirchgasse, Am Rät-schenbach, Pfendnergasse, Maurermeistergasse, östl. Bräuhausgasse und Aeferleinweg

- Das sehr unebene Naturstein-Kopfsteinpflaster ist für Menschen mit mobilen Einschränkungen äußerst schwierig zu nutzen
- In Teilbereichen bestehen Pflasterflächen in Naturkleinstein mit gebrochener Oberfläche, die für einige Menschen mit mobilen Einschränkungen nur eingeschränkt nutzbar sind
- Die zum Teil sehr schmalen und verwinkelten Gassen können von Pkws in beiden Richtungen befahren werden. Dies führt zu Einschränkungen für unmotorisierte Verkehrsteilnehmende
- Durch die in Teilbereichen der Gassen angeordneten öffentlichen Pkw-Stellplätze entsteht Parksuchverkehr
- In diesen Teilbereichen besteht ein schmaler Pflasterstreifen in Naturkleinstein, der einen Gehbereich suggeriert, als solcher aber zu schmal und nicht nutzbar ist

#### 5.2 Kirchgasse

- Das Naturkleinsteinpflaster mit gebrochener Oberfläche rund um die Kirche ist für einige Menschen mit mobilen Einschränkungen schwer nutzbar
- Entlang der westlichen Fassaden besteht ein einseitiger Gehweg in der roten Klinkerpflasterung, das mit der homogenen Belagsausbildung der Gassen bricht und teilweise von Pkws überfahren wird

#### 5.3 Kaminkehrergasse

- Die querstehenden Bügel in der Kaminkehrergasse, die eine Nutzung des schmalen Durchgangs für Radfahrer verhindern sollen, bilden eine Barriere für Menschen mit Rollstuhl oder Rollator
- Die Gasse weist ein deutliches Gefälle in Ost-West-Richtung auf

#### 5.4 Südliche Zugänge zum Bräuhausviertel

- Der Zugang zum Katharina-Fischer-Platz wird durch eine Absperrkette versperrt, der offene Zugangsweg ist sehr schmal
- Das Naturkleinsteinpflaster mit gebrochener Oberfläche ist für einige Menschen mit mobilen Einschränkungen schwer nutzbar

#### 5.5 Absperrpoller Durchgang Stadtmauer

- Die beiden Poller, die den Durchgang für Rad-fahrende verengen und Wildparken verhindern sollen, bilden eine Engstelle für Menschen mit Rollstuhl oder Rollator

#### 5.6 Beleuchtung im Aeferleinweg

- Beleuchtung ist nicht ausreichend

#### Mögliche Maßnahmen Gassen und Höfe

- Ausbildung der Wegeflächen mit ausreichend ebener Oberfläche durch Pflasterung der Gassen mit Natursteinpflaster mit gesägter Oberfläche in gesamter Breite oder Ausbildung eines breiten Laufbandes im Hauptlaufbereich
- Rückbau der zu schmalen Gehstreifen, Ausbildung der schmalen Gassen als Mischfläche ohne Zonierung
- Prüfen der Möglichkeiten zur Reduzierung des Pkw-Fahrverkehrs in den Gassen, bspw. durch Wegnahme der öffentlichen Stellplätze, durch Ausbildung von Einbahnregelungen oder durch Ausweisung der Gassen als verkehrsberuhigter Bereich.
- Ersetzen von Durchfahrtssperren, Pollern oder Bügel, die den Durchgang für Radfahrer verengen und Wildparken verhindern sollen, durch Elemente, welche für Menschen mit Rollstuhl keine Barriere darstellen
- Überprüfung der vorhandenen Leuchtdichte in den Gassen, ggf. verwenden von helleren Leuchtmitteln oder ergänzen von Leuchten unter Beachtung einer blendfreien Ausleuchtung mit sanften Übergängen von helleren und dunkleren Bereichen



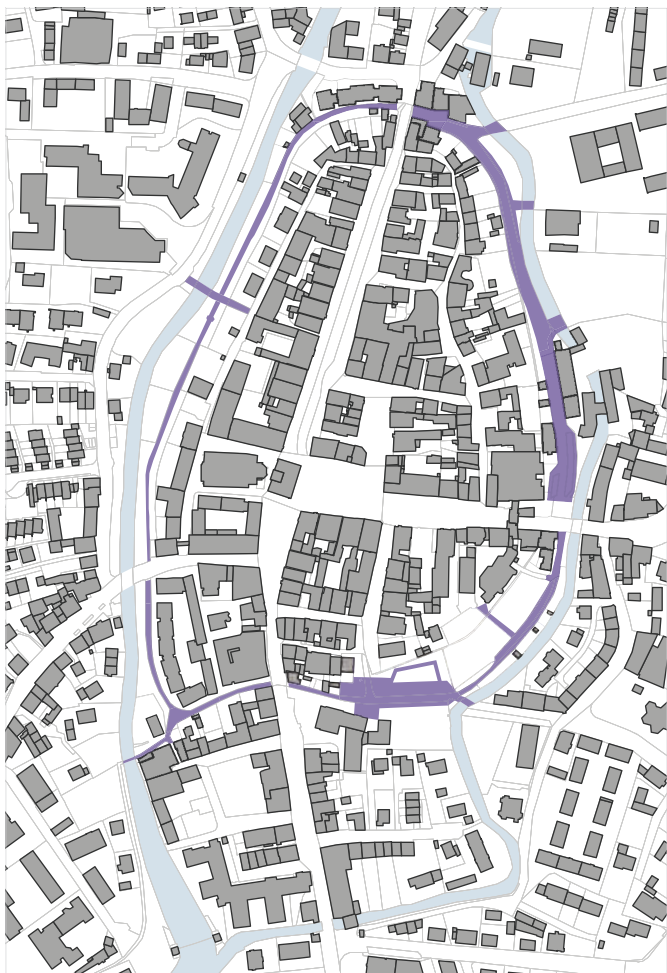
### ALTSTADTSAUM: AUSGESTALTUNG

Rund um die Altstadt bilden Wege, Plätze und Straßenzüge einen geschlossenen Rundweg aus, der an vier Stellen von den zentralen Straßenzügen gekreuzt wird. An sechs weiteren Stellen bestehen Durchwegungen zu den Gassen und Höfen. Der Rundweg ist von Grundstücks- und Gebäuderückseiten und von baumbestandenen Bachuferbereichen gesäumt und unterscheidet sich in seinem Charakter von der Altstadt durch die luftigere, weitgehend grüne und etwas abseitige räumliche Situation.

Etwa die Hälfte des Altstadtsaums ist als grüne Fußwegeverbindung ausgebildet. Sie ist mit wassergebundener Wegedecke ausgeführt und weist beidseitig dichten Bewuchs auf. Es bestehen zahlreiche Sitzmöglichkeiten, wobei das Mobiliar durch niedrige Sitzhöhe und fehlende Rückenlehnen nicht uneingeschränkt nutzbar ist. Entlang des Fehlbaches bestehen zwei „Uferbalkone“, die nur über unregelmäßig beschaffene Treppenanlagen erschlossen sind. Der Weg ist als reiner Fußweg ausgewiesen, wird aber

auch von Radfahrenden genutzt. Dies wird von unsicheren Verkehrsteilnehmenden als Einschränkung beschrieben, da sie bei schnellem Überholen durch die Radfahrenden u.U. erschrecken. Zwischen dem Grünen Markt und dem Heilig-Geist-Hof ist der Weg aus Richtung Bahnhof als eine der beiden Zuwegungen in die Altstadt beschildert. Der Weg weist jedoch in diesem Bereich anders als die zweite Route ein erhebliches Gefälle auf und mündet auf eine Treppe durch die Stadtmauer. Diese gleichwertige Beschilderung ist mit Blick auf ortsunkundige Menschen mit mobilen Einschränkungen nicht angemessen.

Der südliche Abschnitt des Herzoggrabens verläuft zwischen Kreuzweg und Geheimrat-Irl-Straße, im Bereich des Grünen Marktes weitet sich der Weg zu einer Platzfläche auf. Er ist stark frequentiert, da er den Auftakt der attraktiven Fußwegeverbindungen zwischen Altstadt und S-Bahnhof sowie zwischen Altstadt und südwestlichem Stadtgebiet darstellt. Auch hier stellen Radfahrende einen Unsicherheits-



Verortung des Teilbereichs „Altstadtsaum“



Am Herzoggraben südlich der Münchener Straße



Nördlicher „Balkon“ am Fehlbach



faktor dar. Auf dem südlichen Abschnitt ist der Weg überwiegend in einer Kleinsteinpflasterung mit gebrochener Oberfläche ausgeführt. Durch diese unebene Oberfläche ist der Abschnitt für Menschen mit mobilen Einschränkungen nicht problemlos nutzbar.

Der Straßenzug „Am Mühlgraben“ weist als einziger Abschnitt des Altstadtsaums motorisierten Verkehr auf. Er ist klar zониert mit breiter Fahrbahn und beidseitigen ausreichend dimensionierten Gehwegen mit ebenen Belägen. Da die Straße als Altstadtbypass fungiert und gleichzeitig die Zufahrt zu einer Schule und zu einem großen Parkplatz darstellt, ist das Verkehrsaufkommen entsprechend hoch. Auf Höhe des Aeferleinwegs und der Kaminkehrergasse bestehen Querungsstellen, die in ihrer Ausgestaltung jenen der zentralen Straßenzüge in der Altstadt entsprechen. Durch das hohe Verkehrsaufkommen kann das Queren der Straßen für unsichere Verkehrsteilnehmende zu Unsicherheit führen.

Um den Altstadtsaum als gute alternative Wegeverbindung in der Altstadt herauszuarbeiten, sollte die Orientierung (Beschilderung, Blindenleitung) und die Beleuchtung im gesamten Teilbereich verbessert und die Ausbildung von Belägen und Bordsteinkanten an den entsprechenden Stellen angepasst werden. Auch nahezu alle Verknüpfungspunkte mit den zentralen Straßenzügen sowie den Gassen und Höfen der Altstadt sollten, wie in den entsprechenden Teilkapiteln bereits beschrieben, aufgewertet werden. Werden diese Anknüpfungspunkte an das Wegesystem der Altstadt übersichtlich und barrierefrei ausgebildet, so kann der Altstadtsaum auch von Menschen mit Behinderungen als alternative Wegeführung gut genutzt werden.



Grüner Markt, nach Osten blickend



Am Mühlgraben, südlicher Abschnitt



Grüner Markt, nach Westen blickend



Am Mühlgraben, nördlicher Abschnitt

## 04 TEILBEREICHE DER ALTSTADT



Verortung der Mängel im Teilbereich „Altstadtsaum“, Maßstab 1:3000

### ALTSTADTSAUM: MÄNGEL IN DER BARRIEREFREIHEIT & MÖGLICHE MASSNAHMEN

---

#### 6.1 Gesicherte Querungsstellen Am Mühlgraben und Krankenhausstraße

- Querungsstellen sind taktil nicht markiert
- Aufgrund der Ausbildung der Bordsteine und Rinnen sowie teilw. unebenem Pflaster auf den angrenzenden Flächen sind Querungen für Menschen mit Rollstuhl und Rollator erschwert nutzbar (vgl. Mängel „1 Straßenquerungen“)

#### 6.2 Grüner Markt

- Belag aus Naturkleinsteinpflaster mit gebrochener Oberfläche ist für Menschen mit mobilen Einschränkungen unangenehm zu nutzen
- Keine Blindenleitung über den Platz

#### 6.3 Zuwegung Heilig-Geist-Hof

- Starkes Gefälle auf dem Parallelweg des Herzoggrabens ohne seitlichen Handlauf
- Zugang zur Altstadt durch die Stadtmauer führt über eine Treppe ohne seitlichen Handlauf
- Weg ist gleichwertig als eine der beiden Routen in die Altstadt ausgeschildert

#### 6.4 Aufenthaltsbereiche der „Uferbalkone“ am Fehlbach

- Beide Aufenthaltsbereiche am Fehlbach sind nur über Treppenanlagen zugänglich

#### 6.5 Kreuzweg

- Brücke über den Fehlbach ist sehr steil
- Der Belag ist im weiteren Verlauf in Richtung Südosten durch Wurzeln sehr uneben

#### 6.6 Entwässerungsrinne Prielmayerstraße

- Die Entwässerungsrinne, die über die gesamte Wegbreite verläuft, stellt eine Stolperkante dar

#### 6.7 Gehweg Am Mühlgraben

- Im südlichen Bereich ist der östliche Gehweg aufgrund starken Bewuchs verengt

#### 6.8 Gebäudevorfeld Gesundheitspark Erding

- Fläche in sehr unebener Kopfsteinpflasterung

#### Orientierung im gesamten Teilbereich

- Herzoggraben ist als Wegeverbindung nicht ausgeschildert
- Blindenleitung ist nicht vorhanden

#### Beleuchtung im gesamten Teilbereich

- Beleuchtung ist in Teilen nicht ausreichend (z.B. am Grünen Markt einschl. der Brücke zur Geheimrat-Irl-Straße und auf den Brücken zwischen Roßmayrgasse und Krankenhausstraße)

#### Sitzmobiliar im gesamten Teilbereich

- Sitzbänke sind durch niedrige Sitzhöhe und fehlende Rücklehnen bei mobilen Einschränkungen schwierig nutzbar

#### Mögliche Maßnahmen Altstadtsaum

- Aufwertung der Querungsstellen durch kantentreie, ebene Ausbildung von Bordstein und Rinnen sowie durch Ergänzung taktil erfassbarer Markierungen
- Ersetzen von unebenen Pflasterungen in Hauptlaufbereichen durch Steine mit gesägter Oberfläche
- Sicherung von Wegen mit Treppen oder starkem Gefälle durch einen seitlichen Handlauf
- Ausbildung einer taktil erfassbaren Blindenleitkante am Grünen Markt und entlang der Wege des Altstadtsaums (bspw. durch seitliche Leitkante entlang des Geländers)
- Prüfung und ggf. Ergänzung der vorhandenen Beschilderung
- Markierung von Wegeverbindungen mit Treppen oder Rampen als nicht barrierefrei
- Überprüfung der Leuchtmittel und der Zahl der Laternen, ggf. hellere Leuchtmittel verwenden, Leuchten freischneiden oder die Zahl der Laternen erhöhen
- Austausch durch Bänke mit Rückenlehne, höherer Sitzfläche und teilweise mit Armlehne
- Prüfung der Möglichkeiten zur barrierefreien Ausbildung eines der beiden Aufenthaltsbereiche am Fehlbach durch Anpassung der Zuwegung



### DURCHWEGUNG LANDRATSAMT - PARKPLATZ AM MÜHLGRABEN

---

#### Ausgestaltung und Mängel in der Barrierefreiheit

Die Wegeverbindung zwischen dem Landratsamt mit Stadthalle und Tiefgarage (P1) im Westen und der Stadtbücherei und dem Parkplatz Am Mühlgraben (P6) im Osten verläuft zentral durch die Altstadt und stellt eine wichtige Durchwegung dar. Langfristig wird diese Wegeverbindung weitere Relevanz erhalten, da sie die kürzeste Fußwegeverbindung vom geplanten neuen S-Bahnhof in die Altstadt und bis zum Landratsamt darstellen wird.

Die Wegeverbindung quert die verschiedenen Teilräume der Altstadt. Entsprechend sind die Flächen in der Wahl der Beläge und der räumlichen Abfolge sehr heterogen ausgebildet. Dies erschwert eine Orientierung, da die Wegeverbindung als solche nicht intuitiv erfassbar ist. Verstärkt wird dieser Eindruck durch die stark verwinkelte Wegeführung.

Durch die Ausbildung eines klar wahrnehmbaren, durchgängigen Orientierungssystems kann die Wegeverbindung visuell und taktil rasch erfassbar hervorgehoben werden. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass eine neue Gestaltung dieser Wegeverbindung keinen gestalterischen Bruch mit den durchquerten Teilbereichen der Altstadt zur Folge hat.

#### Mögliche Maßnahmen:

- Prüfen der Beschilderung auf Durchgängigkeit und Sichtbarkeit
- Entwicklung eines durchgängigen Orientierungssystems mit visueller und taktiler Wahrnehmungsebene, bspw. in Form eines „Goldenen Fadens“, der die Wegeverbindung in Form eines kontrastierenden schmalen Pflasterstreifens taktil und visuell gut erfassbar begleitet und die Gestaltung der bestehenden goldenen Pflastersteine aufgreift
- ggf. Unterstreichung der Durchwegung durch eine besondere Beleuchtung



Überweg am Landratsamt mit Brücke zum Herzoggraben



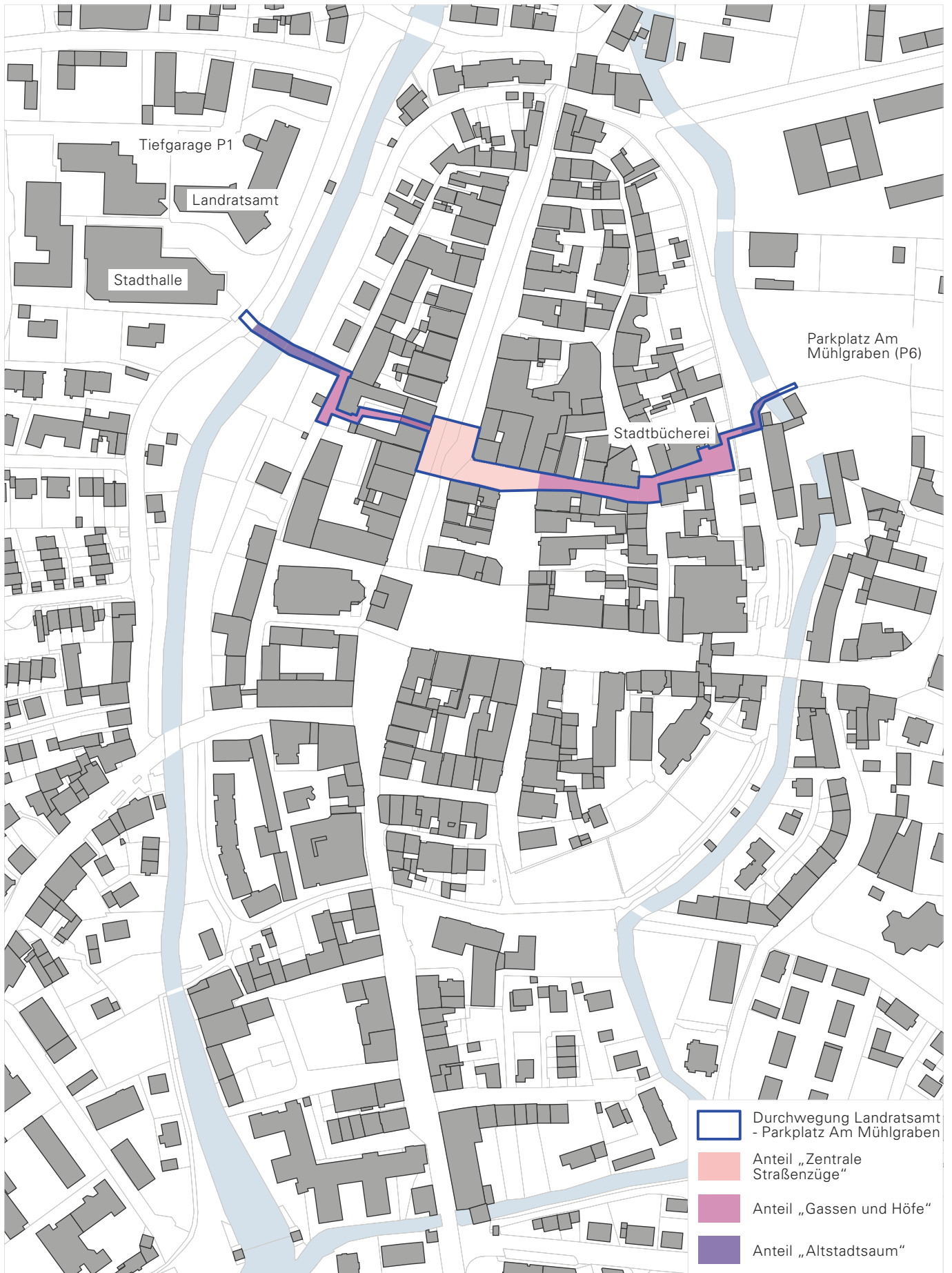
Abschnitt Lange Zeile mit Gesundheitsamt



Abschnitt Bräuhausgasse



Aeferleinweg mit Überweg zum Parkplatz P6



Durchwegung Landratsamt - Parkplatz P6, Maßstab 1:3000



## INHALTE DES BÜRGERTERMINS

Am 13. Juli 2019 fand in der Grundschule am Grünen Markt ein offener Bürgertermin statt, an dem etwa 30 Bürgerinnen und Bürger Erdings teilnahmen. Außerdem waren Herr Oberbürgermeister Gotz, Vertretende aus dem Stadtrat und Mitarbeitende der Stadtverwaltung anwesend. Nach der Vorstellung der Inhalte der Untersuchung entspann sich eine rege Diskussion um eine Vielzahl der Themen der Barrierefreiheit. Dabei wurden unter anderem auch einige Mängel und Maßnahmevorschläge ergänzt, die in die Fachuntersuchung einfließen und in den entsprechenden Karten und Listen der Teilbereiche aufgeführt sind.

Eine hohe Gewichtung innerhalb der Diskussion erfuhr die bauliche Ausprägung der Gehwege und damit der Wegeverbindungen durch sowie in die Altstadt. Neben den Gassen mit ihrer Kopfsteinpflasterung wurden die Kanten von Rinnen und Bordsteinen an Querungsstellen und Straßeneinmündungen als erhebliche Einschränkungen geschildert. Auch

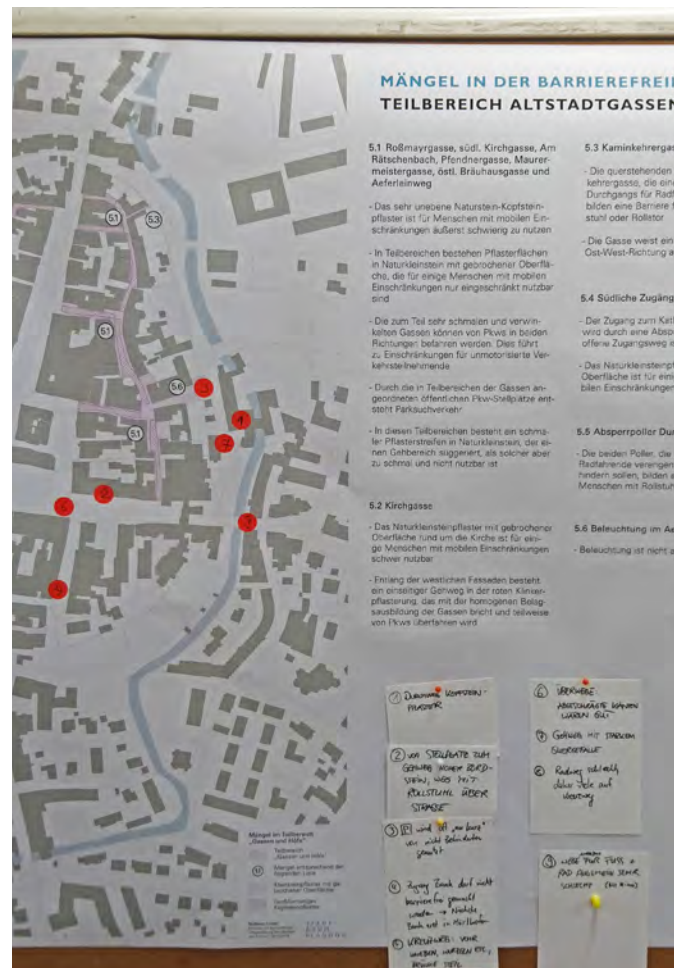
Steigungen, Quergefälle und Unebenheiten in den Gehbereichen sowie fehlende Querungsmöglichkeiten wurden genannt. Weitere zentrale Themen stellten der Umgang mit dem hohen Pkw-Verkehrsaufkommen in der Altstadt sowie die barrierefreie Nutzbarkeit und die Angebotskonzeptionierung des Hauses der Begegnung dar.

Auch der Radverkehr auf Fußwegen, das fehlende Angebot von Sitzmöglichkeiten auf der Langen Zeile und von öffentlichen (barrierefreien) Toiletten im gesamten Stadtgebiet sowie die nicht blindengerechte Ausbildung von Bushaltestellen wurden diskutiert.

Im Anschluss an die Diskussion hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, anhand der Analysekarten untereinander sowie mit den Planenden ins Gespräch zu kommen. Schließlich wurden im abschließenden Teil der Veranstaltung die wichtigsten Maßnahmen für eine barrierefreie Altstadt erarbeitet.



Eindrücke aus dem Bürgertermin



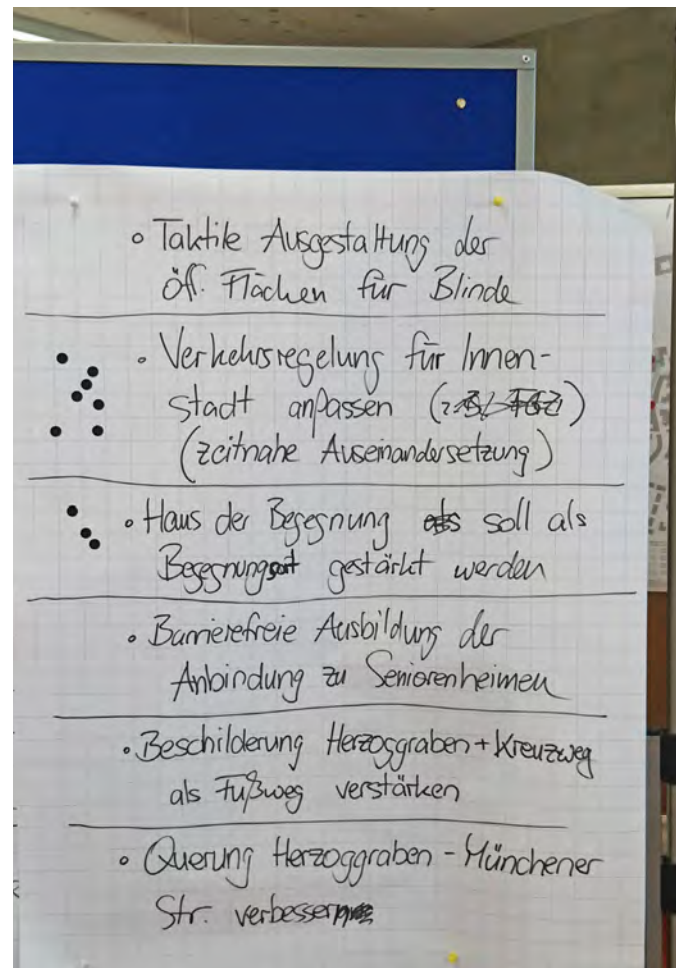
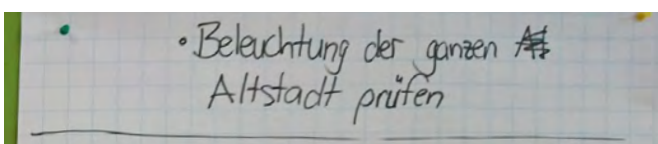
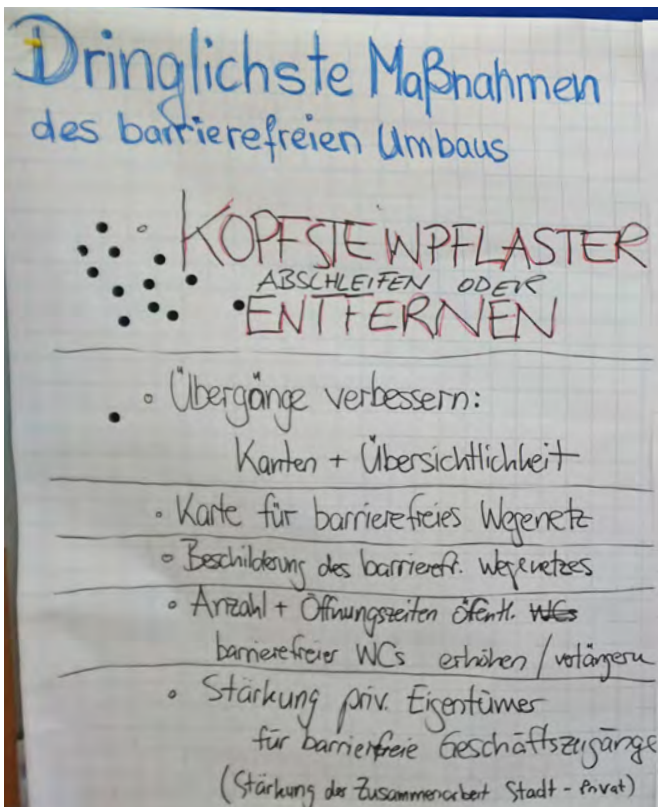
Ausschnitt aus einer ergänzten Mängelkarte



## VORGESCHLAGENE MASSNAHMEN MIT HOHER PRIORITÄT

Die Umsetzung der folgenden Maßnahmen für den Barrierefreien Umbau der Altstadt hat nach Einschätzung der Teilnehmenden eine besonders hohe Priorität. Diese Vorschläge stellen die zentrale Handlungsempfehlung der Bürgerinnen und Bürger Erdings an ihren Stadtrat dar.

- Ersetzen der Kopfsteinpflasterungen in der Erdinger Altstadt durch einen ebenen Belag
- Aufwertung der Querungsstellen durch die Überarbeitung der Kanten und Rinnen und durch die Verbesserung der Übersichtlichkeit im direkten Umfeld
- Ergänzung der Beschilderung durch Markierung des barrierefreien Wegenetzes sowie Darstellung von barrierefreien Routen in einer Karte (gedruckt und im Internet)
- Erhöhung der Anzahl öffentlicher und öffentlich nutzbarer barrierefreier Toiletten in der Altstadt, Verlängerung der Öffnungszeiten der Toiletten und Einrichten einiger Toiletten, die rund um die Uhr nutzbar sind
- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und Gewerbetreibenden zur Stärkung der barrierefreien Ausbildung von Geschäftszugängen
- Taktile Ausgestaltung der öffentl. Flächen für Blinde
- Verringerung des Pkw-Verkehrs in der Altstadt, Stärkung eines partnerschaftlichen Miteinanders durch Stärkung schwächerer Verkehrsteilnehmender
- Aufwertung und Weiterentwicklung des Hauses der Begegnung als echten Begegnungsort der Stadt
- Barrierefreie Ausbildung der Wegeverbindung von den Pflegeheimen am Stadtpark in die Altstadt
- Nutzung des Herzoggrabens und des Kreuzweges als Fußweg, nachrangige Nutzung für Radfahrende nur bei erhöhter Rücksichtnahme auf Zufußgehende
- Verbesserung der Querungssituation Herzoggraben / Münchener Straße
- Überprüfung der Beleuchtung in der gesamten Altstadt, gezielte Aufwertung durch Ergänzung von Leuchten bzw. Anpassung von Leuchtmitteln



Die während des Termins zusammengestellten wichtigsten Maßnahmen des barrierefreien Umbaus

### ÜBERSICHT DER IN DER UNTERSUCHUNG AUFGEFÜHRTEN EINRICHTUNGEN

---

In der Arbeitsgruppe wurde eine Auswahl von Gebäuden des Gemeinbedarfs erarbeitet, die in der Erdinger Altstadt und deren nahen Umkreis liegen und die hinsichtlich ihrer Barrierefreiheit untersucht werden sollten. Es wurde eine telefonische Erhebung bezüglich der Ausbildung der Eingänge, der Erreichbarkeit der Räume in den Obergeschossen, der technischen Anlagen für gehörlose und sehbehinderte Menschen, der Orientierung im Gebäude sowie der Erreichbarkeit für Rollstuhlfahrende mit dem Pkw durchgeführt.

Folgende Gebäude wurden untersucht:

- 01 Rathaus
- 02 Finanzamt
- 03 Amtsgericht
- 04 Landratsamt
- 05 Landratsamt Veterinäramt/  
Landratsamt Jugend und Familie
- 06 Staatliches Schulamt/  
Landratsamt Jugend und Familie
- 07 Amt für Ernährung, Wirtschaft und Forsten
- 08 Feuerwehr Erding
- 09 Ärzte am Schönen Turm
- 10 Gesundheitspark Erding
- 11 Stadtbücherei
- 12 Haus der Begegnung
- 13 Tourismusbüro
- 14 Frauenkircherl
- 15 Stadthalle
- 16 Kirche St. Johannes
- 17 Grundschule am Grünen Markt
- 18 Grundschule am Loderer Platz
- 19 Mittelschule am Loderer Platz
- 20 Museum Erding
- 21 Museum Franz-Xaver Stahl
- 22 Kindergarten St. Antonius
- 23 Jugendzentrum SONIC
- 24 Volkshochschule



Lage der untersuchten Gebäude, Maßstab 1:4500



## 06 ÖFFENTLICH NUTZBARE GEBÄUDE

### ECKWERTE ZUR BARRIEREFREIHEIT - EINRICHTUNGEN FÜR VERWALTUNG & RECHT

#### 01 RATHAUS

Schwellenloser Zugang:	ja
Vertikale Erschließung:	ja
Rollstuhlgerechte Toilette:	ja
Zugängliche Toilette:	ja
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	im Lift, am Treppengeländer
Sitzungsräume Ausstattung:	ja
Barrierefreier Stellplatz:	ja



Ein ergänzendes Rathausgebäude befindet sich in der Landshuter Straße gegenüber des Altbaus im Bau. Im Foyerbereich ist ein Empfang geplant, der mit einer Person besetzt sein soll, die Gebärdensprache spricht. Für blinde und kognitiv eingeschränkte Personen werden Orientierungshilfen eingerichtet, die zu den jeweiligen Zuständigkeitsbereichen leiten.

#### 02 FINANZAMT

Schwellenloser Zugang:	ja
Vertikale Erschließung:	ja
Rollstuhlgerechte Toilette:	ja
Zugängliche Toilette:	ja
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Barrierefreier Stellplatz:	ja



Der Publikumsverkehr soll zukünftig auf den Eingangsbereich reduziert werden. Der gesamte Zugangsbereich ist mit Kleinsteinpflaster belegt. Die Zweigstelle im Dr. Ulrich-Weg ist nur über Stufen erreichbar.

#### 03 AMTSGERICHT

Schwellenloser Zugang:	ja
Vertikale Erschließung:	ja
Rollstuhlgerechte Toilette:	ja
Zugängliche Toilette:	ja
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Barrierefreier Stellplatz:	ja



Umbaumaßnahmen zur bequemeren barrierefreien Nutzung des Gebäudes sind geplant. In diesem Rahmen soll auch ein Blindenleitsystem innerhalb des Gebäudes aufgebaut werden.

### 04 LANDRATSAMT

Schwellenloser Zugang:	ja
Vertikale Erschließung:	ja
Rollstuhlgerechte Toilette:	ja
Zugängliche Toilette:	ja
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Sitzungsräume Ausstattung	ja



Der Eingangsbereich ist in spalttrauem Kleinsteinpflaster ausgeführt. Durch die große Anzahl unterschiedlicher Beschilderungen ist die Orientierung schwierig. Sitzungssäle können bei Bedarf mit tragbaren Lautsprechern für Hörgeschädigte ausgestattet werden.

### 05 LANDRATSAMT VETERINÄRAMT, LANDRATSAMT JUGEND UND FAMILIE

Schwellenloser Zugang:	versteckt
Rampe	ja
Vertikale Erschließung:	nein
Rollstuhlgerechte Toilette:	ja
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Barrierefreier Stellplatz:	nein



Das Gebäude ist aktuell nur eingeschränkt barrierefrei, es soll in Zukunft barrierefrei ausgebaut werden. In der Roßmayrgasse besteht ein verwinkelter Zugang. Über eine Rampe gelangt man in das EG.

### 06 LANDRATSAMT JUGEND UND FAMILIE, STAATLICHES SCHULAMT

Schwellenloser Zugang:	ja
Vertikale Erschließung:	ja
Rollstuhlgerechte Toilette:	ja
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Barrierefreier Stellplatz:	ja



Der Durchgang vom Platz zum Haupteingang ist relativ dunkel. Die Zuwegung vom barrierefreien Stellplatz führt über verschiedene unebene Belagsarten. Die Beschilderung im Gebäude ist ausreichend.

### 07 AMT FÜR ERNÄHRUNG, WIRTSCHAFT UND FORSTEN

Schwellenloser Zugang:	Rampe
Vertikale Erschließung:	nein
Rollstuhlgerechte Toilette:	nein
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Barrierefreier Stellplatz:	ja



Das Gebäude ist im Zusammenhang mit der Landwirtschaftsschule zu sehen, da die Gebäude über das erste Geschoss miteinander verbunden sind. Die Schule befindet sich im Umbau, sie wird mit einem Aufzug und einer barrierefreien Toilette ausgestattet. Diese können nach Fertigstellung auch vom Amt für Ernährung, Wirtschaft und Forsten genutzt werden. Die Rampe zum Haupteingang ist sehr steil.

### 08 FEUERWEHR ERDING

Schwellenloser Zugang:	nein
Vertikale Erschließung:	nein
Rollstuhlgerechte Toilette:	nein
Zugängliche Toilette:	nein
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Veranstaltungsräume:	nein
Barrierefreier Stellplatz:	nein



Das Gebäude ist nicht barrierefrei. Haupteingang, Wohnungen und Fahrzeughalle sind nur über Stufen erreichbar. An der Eingangstreppe ist kein Handlauf angebracht. Die Schulungs-, Aufenthalts- und Büroräume werden u.a. auch im Rahmen von Vereinstätigkeiten genutzt. Die Räume sind für Personen mit körperlichen Einschränkungen nur erschwert zu erreichen, von Personen mit Fortbewegungshilfe (Rollator, Rollstuhl) können sie nicht genutzt werden.



## ECKWERTE ZUR BARRIEREFREIHEIT - GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN

---

### 09 ÄRZTE AM SCHÖNEN TURM

Schwellenloser Zugang:	ja
Vertikale Erschließung:	ja
Rollstuhlgerechte Toilette:	teilweise
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Barrierefreier Stellplatz:	nein



Im Erschließungsbereich des Gebäudes befinden sich zwei nicht barrierefreie Toiletten, die nur während der Öffnungszeiten der Gaststätte im EG geöffnet sind. Der Bereich ist verhältnismäßig dunkel. Einige Praxen verfügen über barrierefreie Toiletten.

### 10 GESUNDHEITSPARK ERDING

Schwellenloser Zugang:	ja
Vertikale Erschließung:	ja
Rollstuhlgerechte Toilette:	ja
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Barrierefreier Stellplatz:	nein



Neben dem Gebäude befindet sich eine private Stellplatzfläche. Dort ist kein Behindertenstellplatz ausgewiesen, es bestehen jedoch ausreichend freie Flächen, sodass Personen mit körperlichen Einschränkungen mit entsprechenden Abstandsflächen parken können. Der Zugangsbereich ist in Kopfsteinpflaster ausgeführt, das erhebliche Mängel in der Nutzbarkeit aufweist.

## 06 ÖFFENTLICH NUTZBARE GEBÄUDE

### ECKWERTE ZUR BARRIEREFREIHEIT - EINRICHTUNGEN FÜR KULTUR & RELIGION

#### 11 STADTBÜCHEREI

Schwollenloser Zugang:	ja
Vertikale Erschließung:	ja
Rollstuhlgerechte Toilette:	ja
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Veranstaltungsraum Ausstattung:	nein
Barrierefreier Stellplatz:	ja



Als Ort für Lesungen besteht in der Bücherei ein „Theatron“. Zuhörende nehmen auf Holzstufen platz, für Personen im Rollstuhl sind Stellbereiche eingerichtet, sodass die Teilnahme gut möglich ist. Für Gehörlose oder hörgeschädigte Menschen sind keine mobilen oder festinstallierten technischen Vorrichtungen vorhanden. Durch seine hohe Decke hat der Raum außerdem eine etwas ungünstige Akustik. Der Lesegarten ist mit einer Rampe erschlossen.

#### 12 HAUS DER BEGEGNUNG

Schwollenloser Zugang:	ja
Vertikale Erschließung:	zeitl. begrenzt via Bücherei
Rollstuhlgerechte Toilette:	ja
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Technische Ausstattung:	nein
Barrierefreier Stellplatz:	ja



Das Haus der Begegnung ist im ersten Obergeschoss über den Aufzug der angrenzenden Bücherei erschlossen. Die Öffnungszeiten der beiden Einrichtungen ergänzen sich größtenteils, der Aufzug kann nach Absprache auch außerhalb der Öffnungszeiten der Bücherei genutzt werden. Dieses Erschließungskonzept sowie die Konzeption von Öffnungszeiten und Angebot wurden im Bürgertermin als kritisch genannt.

#### 13 TOURISMUSBÜRO

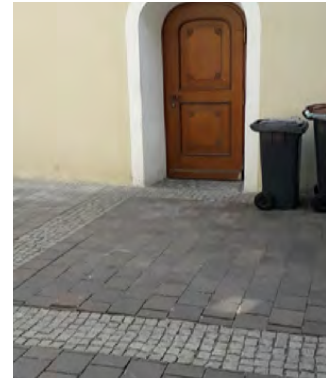
Schwollenloser Zugang:	ja
Orientierung in einfacher Sprache:	ja
Blindenleitsystem:	nein
Barrierefreier Stellplatz:	nein



Der Zugang ist schlecht wahrnehmbar und sehr beengt, da hier diverse Auslagen und Aufsteller direkt an der Fassade platziert sind. Die Tourist-Info soll an den Kleinen Platz verlegt werden.

## 14 FRAUENKIRCHERL

Schwellenloser Zugang:	ja
Rollstuhlgerechte Toilette:	nein
Zugängliche Toilette:	ja
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Barrierefreier Stellplatz:	nein



Die ehemalige Kirche dient als Ausstellungsraum und Veranstaltungsort. Zuvor befand sich hier die Feuerwehr der Stadt Erding. Zu Öffnungszeiten befindet sich zeitweise eine Aufsicht als Ansprechperson in den Räumen.

## 15 STADTHALLE

Schwellenloser Zugang:	ja
Vertikale Erschließung:	ja
Rollstuhlgerechte Toilette:	ja
Zugängliche Toilette:	ja
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Veranstaltungsräume:	nur einer
Barrierefreier Stellplatz:	ja



Die Galerie und der Veranstaltungsraum im Obergeschoss sind über einen Lift erschlossen, jedoch sind die Räume nicht stufenfrei ausgebildet. Die Tiefgarage ist mit einem Aufzug angebunden. Für Menschen mit Höreinschränkung sind Induktionsgeräte vorhanden. Im Zuge geplanter Umbaumaßnahmen soll eine fest installierte Induktionsanlage eingerichtet werden.

## 16 KIRCHE ST. JOHANNES

Schwellenloser Zugang:	ja
Vertikale Erschließung:	nein
Rollstuhlgerechte Toilette:	nein
Zugängliche Toilette:	ja
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Technische Ausstattung:	ja
Barrierefreier Stellplatz:	ja



In direkter Nähe der Kirche befindet sich das Johanneshaus, in dem Toiletten einschließlich einer barrierefreien Toilette für die Kirchgänger vorhanden sind. Auf öffentlichem Grund bestehen Stufen in das Gebäude, sodass die Toiletten nicht barrierefrei zugänglich sind. Für hörgeschädigte Personen sind geeignete Sitzplätze in der Kirche ausgewiesen.



### 17 MUSEUM ERDING

Schwollenloser Zugang:	ja
Vertikale Erschließung:	ja
Rollstuhlgerechte Toilette:	ja
Zugängliche Toilette:	ja
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Barrierefreier Stellplatz:	ja



### 18 MUSEUM FRANZ-XAVER STAHL

Schwollenloser Zugang:	nein
Vertikale Erschließung:	nein
Rollstuhlgerechte Toilette:	nein
Zugängliche Toilette:	nein
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Veranstaltungsraum:	zu klein
Barrierefreier Stellplatz:	nein



Die Ausstellungsräume sind schwellenlos ausgebaut, es ist ein Audioleitsystem vorhanden. Größere Umbaumaßnahmen des 1840 errichteten Gebäudes sowie eine bauliche Ergänzung sind in Planung. Der Gebäudekomplex wird dabei mit Ausnahme des bestehenden Luftschutzkellers barrierefrei ausgebildet werden. Die Außenflächen sind in Kopfsteinpflasterung ausgeführt und sind daher nur stark eingeschränkt nutzbar. Im Zuge der Umbaumaßnahmen soll eine barrierefreie Zuwegung über die bestehende Einfahrt entlang des angrenzenden Gartens hergestellt werden.

## ECKWERTE ZUR BARRIEREFREIHEIT - BILDUNGS- UND BETREUUNGSSTÄTTEN

### 19 GRUNDSCHULE AM GRÜNEN MARKT

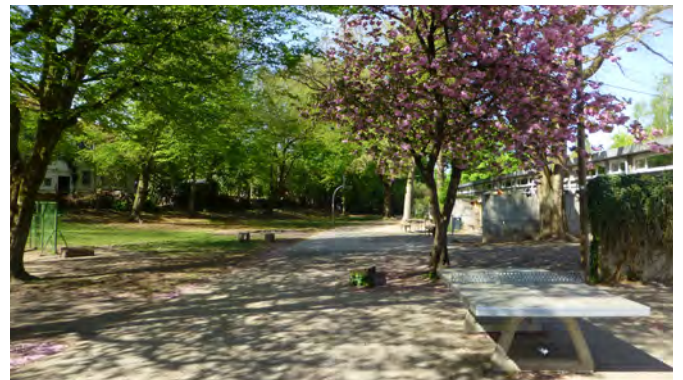
Schwellenloser Zugang:	ja
Vertikale Erschließung:	ja
Rollstuhlgerechte Toilette:	ja
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Sporthalle mit Publikumsverkehr:	ja
Raumprogr. f. inklusiven Unterricht:	nein
Mittagsbetreuung:	ja
Barrierefreier Stellplatz:	ja



Über einen Nebeneingang ist die barrierefreie Zugänglichkeit der Schule und der Sporthalle gewährleistet. Die Toiletten im UG stehen bei Veranstaltungen im Schulgebäude zur Verfügung, sie sind nicht für öffentliche Benutzung vorgesehen.

### 20 GRUNDSCHULE AM LODERERPLATZ

Schwellenloser Zugang:	ja
Vertikale Erschließung:	nein
Rollstuhlgerechte Toilette:	nein
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Sporthalle mit Publikumsverkehr:	ja
Raumprogr. f. inklusiven Unterricht:	nein
Mittagsbetreuung:	ja
Barrierefreier Stellplatz:	nein



Grund- und Mittelschule sind baulich getrennt. Es ist keine barrierefreie Toilette im Gebäudeteil der Grundschule eingerichtet, ein Zugang zur barrierefreien Toilette der Mittelschule besteht nicht.

### 21 MITTELSCHULE LODERERPLATZ

Schwellenloser Zugang:	ja
Vertikale Erschließung:	ja
Rollstuhlgerechte Toilette:	ja
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Sporthalle mit Publikumsverkehr:	ja
Raumprogr. f. inklusiven Unterricht:	nein
Mittagsbetreuung:	ja
Barrierefreier Stellplatz:	nach Umbau



Am Gebäudeteil der Mittelschule finden aktuell Umbaumaßnahmen statt. Nach Abschluss wird die bereits bestehende barrierefreie Toilette im EG um barrierefreie Toiletten in allen weiteren Etagen ergänzt.

### 22 KINDERGARTEN ST. ANTONIUS

Schwellenloser Zugang:	ja
Vertikale Erschließung:	nein
Rollstuhlgerechte Toilette:	nein
Barrierefreier Stellplatz:	ja



Das Gebäude ist nicht barrierefrei ausgestaltet, eine bauliche Anpassung (Aufzug, barrierefreie Toilette) ist aus räumlichen Gründen nicht möglich.

### 23 JUGENDZENTRUM SONIC

Schwellenloser Zugang:	teilweise
Vertikale Erschließung:	nein
Rollstuhlgerechte Toilette:	ja
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Veranstaltungsräume:	teilweise
Barrierefreier Stellplatz:	nein



Die beiden Eingänge sind schwellenlos, jedoch besteht eine kleine Treppe zum Café und von dort zur Toilette. Der barrierefreie Zugang zu den Toiletten ist vom Club aus möglich. Die Büroräume und der Saal sind nicht barrierefrei zugänglich.

### 24 VOLKSHOCHSCHULE

Schwellenloser Zugang:	ja
Vertikale Erschließung:	ja
Rollstuhlgerechte Toilette:	ja
Orientierung in einfacher Sprache:	nein
Blindenleitsystem:	nein
Veranstaltungsräume:	nein
Barrierefreier Stellplatz:	ja



Aktuell werden kleine Umbaumaßnahmen durchgeführt, u.a. wurden kürzlich Stockwerksbeschriftungen in Brailleschrift an den Handläufen angebracht. Der Leiter der VHS sieht Defizite in der Orientierung im Gebäudeinneren. Hier sollen nach Abschluss der Umbaumaßnahmen weitere Ideen entwickelt werden.